

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.  
mit Beiträgen; einzelne Nummer 10 Rpf.  
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
Postfachkonto Dresden 125 49

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des  
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite  
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 33  
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.  
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Nr. 250

Donnerstag, am 25. Oktober 1934

100. Jahrgang

## Vertikales und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Die an der hiesigen Volksschule bisher als Handarbeitslehrerin tätige Frau Elna Banderbel hat am 15. Oktober eine Lehrstelle in Dresden übernommen. An ihre Stelle ist hier Fräulein Biehl getreten. Sie erfüllt gleich ihrer Vorgängerin auch noch an Schulen der Umgebung Unterricht.

In der Mendenmühle sind am Sonnabend vor acht Tagen, wie wir auch bereits berichteten, die beiden Lehrlinge unter Mitnahme eines Geldbetrages aus der Tageskasse ausgerissen. Der eine von ihnen, Hunger, ist jetzt in Rieburg (Wefer) aufgegriffen und in Haft genommen worden. Von dem anderen fehlt noch jede Spur.

Das Deutsche Marine-Ehrenmal in Laboe bei Kiel. Auf einer 15 m hohen Steilfläche, auf dem Platz des dem Versaffer Vertrag zum Opfer gefallenen Panzerturms soll das Marine-Ehrenmal stehen, das in seiner massigen Form die unvergänglichen Ruhmestaten der deutschen Marine verkündet. Am 8. August 1927 vollzog Admiral Scheer, der Sieger vom Stagerrat, die feierliche Grundsteinlegung. Die feierliche Einweihung soll am 20. Erinnerungstage an die Schlacht vor dem Stagerrat, am 31. Mai 1936, erfolgen. Um der jungen Generation die Möglichkeit zu bieten, die Eindrücke dieses wunderbaren Denkmals auf sich wirken zu lassen, ist geplant, mit dem Ehrenmal eine Jugendherberge zu verbinden, deren Verwaltung der Reichsverband für Jugendherbergen ähnlich wie beim Tannenbergdenkmal übernehmen will. Die Mittel zu dieser Jugendherberge sollen durch eine Lotterie aufgebracht werden.

Ein Lichtbilder-Vortrag der Beratungsstelle für Warmwirtschaft der Ostböhmer Braunkohlenindustrie 1928 GmbH, der heute abend in den Ur-Nachtspielen stattfindet, führt dem Betrachter die verschiedenen häuslichen Feuerstellen in ihrer richtigen und falschen Bedienung vor Augen. Es wird gezeigt, daß oft kleine, kaum beachtete Fehler an unseren Öfen und Herden die Ursache mancher Verdrusses sind, und wie solche Mängel behoben werden können. Ein weiterer Film „Vom Herzschlag deutscher Arbeit“ zeigt eine Braunkohlengrube und Brikettfabrik; hier können viele im Film beobachten, welche reiche Bodenschätze noch im Schoße unserer deutschen Erde ruhen und wie unter Anwendung gewaltiger technischer Hilfsmittel die Braunkohle gewonnen und zu Briketts verarbeitet wird. Zum Schluß folgen zwei Scherztonfilme, die in einer lustigen Handlung auf die Bedeutung der Braunkohlensbriketts im Haushalt hinweisen.

**Dippoldiswalde.** Im Rahmen der vom nationalsozialistischen Lehrerbundveranstaltenen „Woche der Berufserziehung des deutschen Menschen“ sprach Studiendirektor Dr. Ehardt am Mittwoch abend im Vortragssaal der deutschen Mälerschule über das Thema „Die deutsche Mälerschule im Dienste der Mälererei“. Leider waren außer dem Kreisabteilungsleiter Oberlehrer Michael, der Lehrerschaft und einer Anzahl Schüler der MND sehr wenig Gäste erschienen. Dr. Ehardt führte in seinem Vortrage u. a. folgendes aus: Die Deutsche Mälerschule sei überall bekannt und genieße einen guten Ruf, sie sei aber auch bemüht, diesen guten Ruf zu halten und weiter auszubauen. Der beste Beweis sei, daß bis jetzt 4000 Besucher an hiesiger Schule ihre Ausbildung genossen haben. Nicht nur aus dem engeren und weiteren Vaterland, sondern aus aller Welt kamen die Schüler nach unserer Mälerschule. Die Schule sei mit der Einwohnerschaft eng verbunden. Leider gebe es neben den für die Schule freundlich Gesinnten auch manchmal skeptisch Gesinnte. Viele, die sehr viele Dippoldiswalder Einwohner kennen die Schule, ihre Einrichtung nur sehr wenig, die Versuchsmühle usw. ist schlechthin nur als Elektrizitätswerk bekannt. Er wolle nun nicht etwa Reklame machen, sondern nur einen kleinen Einblick in die Schule geben. Bei manchem Schüler sei das hiesige Laboratorium etwas unbekanntes gewesen. Kein Handwerk oder Beruf sei mit soviel Poesie verbunden als das Mälerhandwerk. Aber die Mälersteine seien von den Walzenstählen verdrängt worden, alles sei verknallkommelt worden; die verschiedenen mullergütigen, modernen Mälen legten das beste Zeugnis ab vom Fortschritt innerhalb des Berufes. Gegenüber den früheren Handbetrieben sei man stolz auf den Fortschritt in der Technik der Mälererei. „Rast ich, so rast ich“ gelte vor allem auch in der Mälererei. Bedingt durch die Ueberfütterung und Entsehung von Großstählen sei man von den Wind- und Wassermälen abgekommen und zur Schaffung von modernen Mälen mit Walzenstählen gekommen. Die Verfeinerung der Nahrung hätten wir den Großbetrieben und den technischen Fortschritten zu verdanken. Die Großbetriebe seien an den Wasserstraßen, die Mittel- und Kleinbetriebe im Binnenland zu suchen. Fachliche Erziehung habe es im Mälerbetriebe immer gegeben. Dem Mäler habe der Wandetrieb immer inne gelegen und auf der Wanderschaft habe er sein Können und Wissen erweitert. Jetzt sei aber der Wandetrieb durch die Technik und die Verhältnisse zum Stillstand gekommen. Das handwerkliche Erlernen des Mälerberufes sei nicht zu unterschätzen, aber die Fachschule sei notwendig, da ohne ihr der Mäler keinen Gesamtblick über das Gewerbe habe. Vor nunmehr 55 Jahren sei die Schule in Halle gegründet worden, um dann nach Rohnsdorf überzusiedeln und in den vier Jahren ihre Pforten in Dippoldiswalde zu öffnen. Auch seien noch Schulen in Worms und Chemnitz gewesen, die nicht mehr beständen. Nur zwei Mälerschulen gebe es in Deutschland: Die

## Berordnung über die Deutsche Arbeitsfront

Der Führer und Reichkanzler hat folgende Verordnung über Wesen und Ziel der Deutschen Arbeitsfront erlassen:

§ 1. Die Deutsche Arbeitsfront ist die Organisation der schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust. In ihr sind insbesondere die Angehörigen der ehemaligen Gewerkschaften, der ehemaligen Angestelltenverbände und der ehemaligen Unternehmervereinigungen als gleichberechtigte Mitglieder zusammengeschlossen.

Die Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront wird durch die Mitgliedschaft bei einer beruflichen, sozialpolitischen, wirtschaftlichen oder weltanschaulichen Organisation nicht erlegt. Der Reichkanzler kann bestimmen, daß gesetzlich anerkannte ständische Organisationen der Deutschen Arbeitsfront korporativ angehören.

§ 2. Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront ist die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen. Sie hat dafür zu sorgen, daß jeder einzelne seinen Platz im wirtschaftlichen Leben der Nation in der geistigen und körperlichen Verfassung einnehmen kann, die ihn zur höchsten Leistung befähigt und damit den größten Nutzen für die Volksgemeinschaft gewährt.

§ 3. Die Deutsche Arbeitsfront ist eine Gliederung der NSDAP im Sinne des Gesetzes über Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933.

Führung und Organisation

§ 4. Die Führung der Deutschen Arbeitsfront hat die NSDAP.

Der Stabsleiter der DA ist der Führer der Deutschen Arbeitsfront; er wird vom Führer und Reichkanzler ernannt. Er ernennt und enthebt die übrigen Führer der Deutschen Arbeitsfront. Zu solchen sollen in erster Linie Mitglieder der in der NSDAP vorhandenen Gliederungen der NSDAP und der NS-DAF, des weiteren Angehörige der SA und der SS ernannt werden.

§ 5. Die gebietliche Gliederung der Deutschen Arbeitsfront entspricht derjenigen der NSDAP. Für die sachliche Gliederung der Deutschen Arbeitsfront ist das im Programm der NSDAP aufgestellte Ziel einer organischen Ordnung maßgebend. Die gebietliche und sachliche Gliederung der Deutschen Arbeitsfront wird vom Stabsleiter der DA bestimmt und im Dienstbuch der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht. Er entscheidet über die Zugehörigkeit und die Aufnahme in die Deutsche Arbeitsfront.

§ 6. Die Kassenführung der Deutschen Arbeitsfront untersteht im Sinne der ersten Durchführungsverordnung dem Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 23. März 1934 der Kontrolle des Schatzmeisters der NSDAP.

§ 7. Die Deutsche Arbeitsfront hat den Arbeitsfrieden dadurch zu sichern, daß bei den Betriebsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgshaftern das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes geschaffen wird.

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe, zwischen den berechtigten Interessen aller Beteiligten jenen Ausgleich zu finden, der den nationalsozialistischen Grundfäden entspricht

hiesige und eine in Nürnberg. Die hiesige Schule sei vom Deutschen Mälerverband anerkannt und werde auch von ihm finanziell unterstützt; sie unterstehe dem Ministerium für Volksbildung. Die Schule müsse sich ihr Ziel selbst stecken. Die Lehrpläne würden oft überprüft. Wenn mancher Schüler mit diesem oder jenem doch nicht ganz so zufrieden sei, solle er doch immer bedenken, daß sich die Besucher aus dem In- und Ausland zusammenfänden und dadurch die Aufstellung der Lehrpläne nicht so einfach sei. Wenn es auch dem Schüler mit Volkshilfsbildung im Anfang etwas schwerer falle als dem mit besserer Vorbildung, so wirke sich aber dann die praktische Arbeit sehr nützlich aus. Das Leistungsprinzip müsse noch weiter ausgebildet werden. Daß an der Schule mit Erfolg gearbeitet würde, bewiesen auch die vielen Besuche von ehemaligen Schülern aus aller Welt an die Anstalt. Die mit großer Sorgfalt und gewissenhaftigkeit von Studienrat Sacher verfaßte Festschrift anlässlich des 50-jährigen Bestehens der MND gäbe einen Rückblick auf die Entstehung der Schule und die Lehrpläne dieser Zeitspanne. Kein Schüler dürfe etwa glauben, daß er mit einem guten Zeugnis nun ein Patent in der Tasche habe, um nun Anspruch auf eine hohe Stelle zu haben, gar mancher müsse erst eine untergeordnete Stelle annehmen, aber das dürfe nicht entmutigen. Von der Mannigfaltigkeit des Unterrichtsstoffes zeugen die 42 Unterrichtsfächer. Viel werde heute von der Mälererei und Mälenbauweise gelehrt. Ganze Kerle wolle man erziehen, dazu sei auch Disziplin an der Schule notwendig. Wer solle diesen Lehren Mälerberuf nun ausüben? Der, der sich dazu berufen fühle, nicht der, der die Arbeit als notwendiges Übel betrachte. Arbeit sei Adel im neuen Reich. Wer nach hier zur Schule komme, komme freiwillig. Jeder Lehrer werde und müsse seinen bescheidenen Teil mit beitragen. Bauwerke einzufügen zum Bau unseres neuen Vaterlandes. Mit einem „Glick zu!“ und Heil Hitler beendete Dr. Ehardt seine interessanten Ausführungen. Auf die Besichtigung der Schule und Unterrichtsmühle am Sonnabend nachmittag sei noch besonders hingewiesen.

Die Sammlung für die Heldengräber. Der Bundesführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Dr. Eulen veröffentlichte eine Erklärung, in der er feststellt, daß sich das deutsche Volk in überwältigender Opferbereitschaft zu der Pflicht der Heldenehrung bekant und die Haus- und Straßensammlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu einem vollen Erfolg geführt habe. Die Anteilnahme aller Volksschichten zeige die ungeteilte Anerkennung der vom Volksbund bisher geleisteten Arbeit. Mit ganzer Kraft werde sich der Volksbund weiterhin dafür einsetzen, die Ruhesstätten unserer Gefallenen zu Mahnmälen deutscher heldischer Lebensauffassung auszugestalten. Der Bundesführer spricht allen Beteiligten Dank aus und schließt mit dem Hinweis, daß der Ruf „Ehret die Heldengräber“ in aller Herzen gepflegt worden sei.

Dresden. 200 Jahre im Familienbesitz. Die Firma Johann Traugott Böschke konnte auf ein 200jähriges Geschäftsbestehen zurückblicken. Am 24. Oktober 1734 hatte der Böttchermeister Samuel Andreas Böschke im heutigen Grundstück Neue Gasse 50 eine Böttcherei mit Weinhandel eingerichtet. Die Firma ist seitdem im Familienbesitz geblieben und wird heute als Weinhandlung von dem jetzigen Inhaber Michael Georg Böschke geführt.

Dresden. Treitschke-Gedenkfeier. In der Kreuzschule fand anlässlich des hundertsten Geburtstages

ihres ehemaligen Schülers eine Gedenkfeier für Heinrich von Treitschke statt. Oberbürgermeister Dr. Jörner teilte mit, daß der Stadtrat einen Betrag zur Errichtung einer Treitschke-Stiftung bewilligt habe. Die Beihethunde, der auch Volksbildungsminister Dr. Hartnack bewohnt, war von Vorträgen des Kreuzchors umrahmt.

Freitag. Im Kohlenhacht verunglückt. Im Carola-Schacht (Steinkohlenwerk Zanderode) hatte sich der Lokomotivführer Clausnitzer beim Verschieben der Kohlenzüge unter Tage aus dem Führerstand gebeugt und geriet zwischen die Walzmaschine und einen sogenannten Streckenstoß, wobei er tödliche Verletzungen erlitt.

## Schwerer Raubüberfall auf einen Bauernhof

Die Räuber gerieten an die Unrechten

Zwickau. Mittwoch abend drangen 2 Räuber, die Gesichtsmasken trugen und mit Pistolen ausgerüstet waren, in das Anwesen des Bauern Krause in Wolfersgrün ein. Sie schossen sofort auf die Anwesenden und verletzten Krause und seine Tochter am Oberschenkel. Die Eindringlinge kamen aber an die Unrechten, denn die übrigen Familienglieder setzten sich energisch zur Wehr. Der eine der Räuber erhielt mit einem Knüttel einen Schlag auf den Arm. Dadurch löste sich ein Schuß aus der Pistole, der ihm in den Oberschenkel ging. Als er sah, daß er nicht mehr entfliehen konnte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf und starb an den Verletzungen. Inzwischen hatte sein Komplize die Familie mit einer Hengabel bedroht. Durch kräftige Gegenschläge gelang es, den Angriff abzuwehren, sodas der Räuber sich gezwungen sah, sein Heil in der Flucht zu suchen. Nach hinterlassenen Blutspuren muß er stark verletzt sein. — Wie weiter gemeldet wird, handelt es sich bei dem Toten um den am 16. 10. 17 in Kirchberg geborenen und auch dort wohnhaften Ernst Würziger, sein noch flüchtiger Mithäter ist der ebenfalls aus Kirchberg stammende Edwin Heidler.

## Wetter für morgen:

Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

und die Anzahl der Fälle einschränkt, die nach dem Gesetz vom 20. Januar 1934 zur Entscheidung allein zuständigen staatlichen Organen zu überweisen sind.

Die für diesen Ausgleich notwendige Vertretung aller Beteiligten ist ausschließlich Sache der Deutschen Arbeitsfront. Die Bildung anderer Organisationen oder ihre Betätigung auf diesem Gebiet ist unzulässig.

§ 8. Die Deutsche Arbeitsfront ist die Trägerin der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Die Deutsche Arbeitsfront hat für die Berufsbildung Sorge zu tragen. Sie hat ferner die Aufgaben zu erfüllen, die ihr durch das Gesetz vom 20. Januar 1934 übertragen wurden.

§ 9. Das Vermögen der in § 1 dieser Verordnung genannten früheren Organisationen einschließlich ihrer Hilfs- und Erlass-Organisationen, Vermögensverwaltungen und wirtschaftlichen Unternehmungen bildet das Vermögen der Deutschen Arbeitsfront. Dieses Vermögen ist der Grundlage für die Selbsthilfeeinrichtung der Deutschen Arbeitsfront.

Durch die Selbsthilfeeinrichtung der Deutschen Arbeitsfront soll jedem ihrer Mitglieder die Erhaltung seiner Existenz im Falle der Not gewährleistet werden, um den bedürftigsten Volksgenossen den Aufstieg zu ebnen oder ihnen zu einer selbständigen Existenz, wenn möglich auch auf eigenem Grund und Boden zu verhelfen.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 24. Oktober 1934.

(gez.) Adolf Hitler,

Der Führer und Reichkanzler.

### Besprechung beim Reichsbauernführer

Der Reichsbauernführer R. Walther Darré hatte die Landesbauernführer, Landesobleute und Stabsleiter des Reichsnährstandes nach Berlin zusammengerufen, um nach nahezu einjährigem Einspielen des Verwaltungsapparates des Reichsnährstandes letzte Fragen organisatorischer Art in dieser Beziehung zu klären. Nach Abschluß dieser Tagung kann der verwaltungsmäßige Aufbau des Reichsnährstandes als abgeschlossen betrachtet werden. Es hat sich gezeigt, daß die Art und der Aufbau der Verwaltungsorganisation richtig und zweckmäßig gewesen ist.

Am Nachmittag fand eine Besprechung statt, die vornehmlich dem Einfluß des Reichsnährstandes bei Durchführung des WSW galt. Nach dem hervorragenden Ergebnis der Kartoffelsofortaktion des Reichsnährstandes verpflichtete der Reichsbauernführer die Landesbauernschaften zu weiterer rascher und scharf disziplinierter Arbeit, um den Vermissen der Volksgenossen entgegenzukommen zu helfen.

Der Abend vereinigte den Reichsbauernführer und die Landesbauernführer zu einem kameradschaftlichen Zusammensein im Landwehrtasino. Der Reichsbauernführer gab hier Gelegenheit, alle mit der Vorbereitung und Durchführung des vom 11. bis 18. Reblung (November) stattfindenden Reichsbauerntages in Goslar zusammenhängenden Fragen zu erörtern.

### Veraltete Tarifregelungen

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister eine Ergänzung seiner früheren Anordnung über die Weitergeltung der am 30. April 1934 noch laufenden Tarifverträge als Tarifordnungen vorgenommen. Danach können die Treuhänder der Arbeit innerhalb ihres Bezirks einzelne Betriebe aus dem Geltungsbereich der alten Tarifregelungen ausnehmen, die Ausnahme ist bei Tarifordnungen für einen größeren räumlichen Geltungsbereich an die Zustimmung des Reichsarbeitsministers gebunden. Die Neuregelung stellt einen weiteren Schritt zu dem vom Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erstrebten Ziel dar, die Betriebsordnungen in immer stärkerem Maße zur Grundlage der Regelung der Arbeitsbedingungen zu machen. Wird in einer Betriebsordnung eine den wirtschaftlichen und sozialen Erfordernissen angepaßte Regelung der Arbeitsbedingungen getroffen, so kann nimmere der Treuhänder der Arbeit ohne langwieriges Verfahren den Betrieb von den Fesseln einer veralteten Tarifregelung befreien.

### Der Ernteausfall in Italien

Vor dem Ständigen Getreidekomitee erstattete Mussolini Bericht über die diesjährige Ernte in Italien.

Darnach betrug die Getreideernte 1933/34 in ganz Italien 63 327 700 Doppelpentner bei einer Anbaufläche von 4 951 780 Hektar, was einem mittleren Ertrag von 12,8 Doppelpentner pro Hektar entspricht. Der diesjährige Ertrag bleibt um rund 17,7 Millionen Doppelpentner hinter dem vorjährigen Ertrag zurück, der im Mittel 16 Doppelpentner betragen hatte.

Mussolini erklärte, daß der diesjährige Minderertrag der überaus ungünstigen Witterung im Herbst vergangenen Jahres zuzuschreiben sei, da die dauernden starken Regenfälle die Bodenbearbeitung und die Aussaat sehr erschwerten, ja teilweise unmöglich gemacht hätten.

### Matuschka an Ungarn ausgeliefert

Der Eisenbahnattentäter Sylvester Matuschka, der den verhängnisvollen Anschlag auf den Schnellzug bei Via Lorbagg in Ungarn und den Anschlagversuch auf einen Schnellzug bei Jüterbog begangen hatte, ist an die ungarischen Behörden ausgeliefert worden.

Da Matuschka wegen eines Eisenbahnanschlages in Oesterreich nach dem Rest einer sechsjährigen Kerkerstrafe verurteilt wurde, hat Oesterreich Matuschka den Ungarn nur teilweise zur Verfügung gestellt. Erst nach Abführung seiner österreichischen Strafe kann er seine in Ungarn zu erwartende Strafe verbüßen. Die österreichische Regierung stellte außerdem für die Auslieferung die Bedingung, daß Matuschka nicht zum Tode verurteilt werden darf, weil zur Zeit des ersten Auslieferungsbegreiffens in Oesterreich die Todesstrafe nicht bestand.

# Das neue Einkommensteuergesetz

## Wesentliche Vereinfachung des Verfahrens

Im Reichsgesetzblatt ist eine Reihe weiterer Steuer-Gesetze veröffentlicht worden. An erster Stelle steht das neue Einkommensteuergesetz. Das Einkommen ist (§ 2 Absatz 2) der Gesamtbetrag der Einkünfte nach Ausgleich mit den Verlusten, die sich aus einzelnen Einkunftsarten ergeben, und nach Abzug der Sonderausgaben.

Die der Steuer unterliegenden Einkünfte sind: 1. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, 2. Einkünfte aus Gewerbebetrieb, 3. Einkünfte aus selbständiger Arbeit, 4. Einkünfte aus nicht selbständiger Arbeit, 5. Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, 6. Sonstige Einkünfte im Sinne des § 22.

Unter den sonstigen Einkünften sind neben Renten und wiederkehrenden Zuschüssen sowie Einkünften aus gelegentlicher Vermietung und aus der Vermietung beweglicher Gegenstände (sofern die Einnahmen hier über 300 Mark im Kalenderjahr hinausgehen) wichtig die Spekulations-geschäfte. Diese sind definiert als Veräußerungsgeschäfte bei denen der Zeitraum zwischen Anschaffung und Veräußerung sich nimmere wie folgt begrenzt: bei Grundstücken, Erbbaurechten, Erbpachtrechten, Mineralgewinnungsrechten nicht mehr als zwei Jahre, bei anderen Wirtschaftsgütern, insbesondere bei Wertpapieren, nicht mehr als ein Jahr.

Ausgenommen von der Einkommensteuer bleiben Einkünfte aus der Veräußerung von festverzinslichen inländischen Schuldverschreibungen, von inländischen Schuldbuchforderungen und von Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-gesellschaft. Schuldverschreibungen werden für Veräußerungsgewinne dann steuerpflichtig, wenn ihnen außer der festen Verzinsung ein Recht auf Umtausch in Gesellschafts-anteile oder auf Zuzugverzinsung gemäß Gewinnausschüttung anhaftet.

Spekulationsgewinne bleiben allgemein steuerfrei, wenn der Gesamtgewinn im Kalenderjahr weniger als 1000 Mark betragen hat. Verluste dürfen bis zur Höhe des Spekulationsgewinns, den der Steuerpflichtige im gleichen Kalenderjahr erzielt hat, ausgeglichen werden.

Von den jeweiligen Einkünften sind gemäß § 9 die bei ihnen speziell erwachsenen, ähnlich wie bisher definierten Werbungskosten abzuziehen.

Der Gesamtbetrag der Einkünfte sind die Sonderausgaben (früher Sonderleistungen) abzuziehen. Hier erscheint

neu die Berücksichtigung der Hausgehilfinnen mit 50 Mark pro Hausgehilfin und Kalendermonat. Als neue Sonderausgabe erscheinen ferner Beiträge an Bauparkassen zur Erlangung von Baudarlehen. Dagegen sind verschwunden die Ausgaben für die Fortbildung im Berufe, den der Steuerpflichtige ausübt.

## Der Steuerzettel

Ist grundlegend geändert. An Stelle des bisherigen Einmal-zins, das für die Berechnung der Steuerpflicht dazu zwang, auf Grund der verschiedenen Paragraphen zu addieren, zu subtrahieren und mit Prozenten zu rechnen, tritt eine Einkommensteuertabelle als Bestandteil des Tarifs. Es handelt sich, genau gesprochen, um zwei Tabellen, nämlich um eine auf das Jahr bezogene Einkommensteuertabelle und um eine auf monatliche Lohnsteuer bezogene Lohnsteuertabelle. Die Sätze der Lohnsteuertabelle sind bei Berechnung nach vollen Arbeitswochen mit sechs Sechszwanzigstel in Ansatz zu bringen, für mehr als vier Arbeitsstunden aber nicht mehr als einen Arbeitstag mit einem Sechszwanzigstel und für nicht mehr als vier Arbeitsstunden mit einem Zweiundfünfzigstel.

Die Tabellen enthalten die Steuerfüße für die verschiedenen Einkommensstufen, rubriziert nach Ledigen, Kinderlos Verheirateten, Steuerpflichtigen mit 1 Kind, 2 Kindern, 3 Kindern usw. Die bisherige Ledigensteuer fällt weg, da der Junggeheile im Tarif entsprechend „berücksichtigt“ ist. Für die Aufstellung der Tarifabelle, in der die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe auch miteinhalten ist, sind die bevölkerungspolitischen Gesichtspunkte mit berücksichtigt, die Staatssekretär Reinhardt kürzlich bekanntgegeben hat.

### Beispiel:

Einkommen	ledig	verh.	Kinder:					
			1	2	3	4	5	
2400	304	148	112	81	38	—	—	—
3600	563	294	215	159	104	55	—	—
6000	1024	640	492	376	242	124	91	91
12000	2560	1600	1420	1210	820	616	448	168

\*) Für jedes weitere Kind ermäßigt sich der Steuerbetrag der vorhergehenden Spalte um je.

Das neue Einkommensteuergesetz gilt erstmalig für Veranlagungen für das Kalenderjahr 1934, für die Lohnsteuer ab 1. 1. 1935.

## Riesige Falschfälschungen aufgedeckt

### Über 100 Verhaftungen in Polen.

Warschau, 25. Oktober. Die polnischen Untersuchungsbehörden sind einer großen Organisation von Falschfälschern auf die Spur gekommen, deren Umfang alle bisher in Polen bekannten Fälscherbanden weit übertrifft. Unter Leitung eines gewissen Moses Schiffmann, der zu einem großen Vermögen gekommen ist, arbeiteten Zweigstellen seiner Fälscherorganisation in Warschau, Wilna, Blatzkoff, Krakau und anderen polnischen Städten sowie im Auslande. Bisher sind etwa 100 Personen verhaftet worden. Schiffmann selbst erlag einem Herzschlag, als die Polizei seine Wohnung betrat.

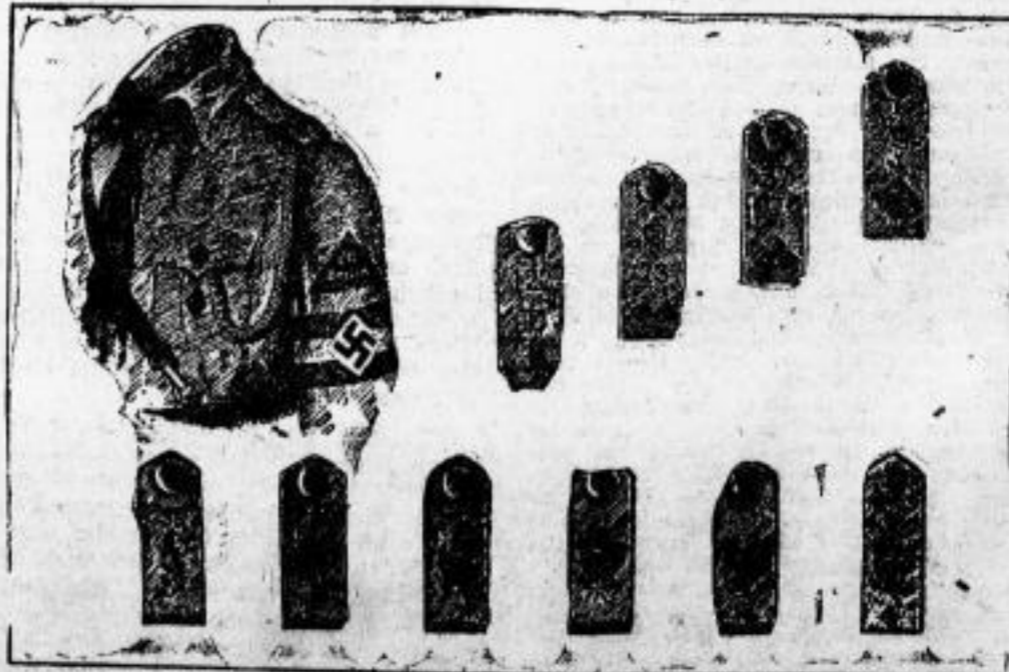
Die Zahl der in Umlauf gehaltenen falschen Pässe ist bisher unbekannt, geht aber nach Ansicht der Polizei in die Hunderte. Die falschen Pässe wurden aus gestohlenen echten Pässen durch neue Photographien und Personalangaben umgearbeitet, während alle Unterschriften und Stempel echt blieben. Die Fälscherorganisation arbeitete einerseits, um Strafverfolgte oder Fahnenflüchtige aus Polen herauszubringen, andererseits, um Flüchtlinge aus Rußland mit polnischen Pässen zu versehen und nach Amerika, Frankreich usw. zu bringen. Die Falschfälschungen wurden durch die Aufmerksamkeit eines Grenzbeamten entdeckt, dem es aufgefallen war, daß einige in verschiedenen Städten ausgestellte Pässe die gleiche Handschrift bei den Personalangaben aufwiesen.

## Formations- und Rangabzeichen der HJ

Im Gegensatz zu SA, Arbeitsdienst usw. tragen die Angehörigen der HJ Formations- und Dienststrangabzeichen in erster Linie auf den Ärmelklappen, deren Aufschrift die genaue Feststellung der Dienststelle des Trägers ermöglicht. Die unterste abzulesende Formation ist die Gefolgschaft (die Ziffer auf den Ärmelklappen-Knopfen), es folgt der Unterbann (die römische Ziffer) und der Bann (arabische Ziffer). Aus den Beschriftungen von Mütze und Ärmelklappe geht die Nummer des betreffenden Oberbannes hervor (rot: Oberbann 1, gelb; 2, grün; 3, blau; 4, schwarz; 5, weiß; 6). Beim Jungvolk, das keine Ärmelklappen trägt, bilden diese Farben den Untergrund der Armbänder. Die Obergebiets- und Gebietszugehörigkeit zeigt das schwarze Armbänder, das bei der alten Garde der HJ (Eintritt vor dem 30. Januar 1933) mit einem goldenen Streifen versehen ist.

Zu diesen Formationsabzeichen treten die Dienstgradabzeichen, die in der HJ, außer dem Schulterklappenbesatz auch durch Führerzeichen gekennzeichnet sind. Es tragen:

1. Kameradschaftsführer (Einheit bis zu 15 Jungen): 1 Stern, rotweiße Schnur;
2. Scharführer (Einheit bis zu 50 Jungen): 2 Sterne, grüne Schnur;
3. Gefolgschaftsführer (Einheit bis zu 150 Jungen): drei Sterne, grün-weiße Schnur;
4. Unterbannführer (Einheit bis zu 600 Jungen): vier Sterne, weiße Schnur;
5. Bannführer (Einheit bis zu 3000 Jungen): rote Schnur, 1 Eichenblatt, weiß unterlegt, und weißes Mützenband, im Stab karminrot unterlegt, karminrotes Band;
6. Oberbannführer (Einheit bis zu 15 000 Jungen): rot-schwarze Schnur, 2 Eichenblätter, gelb unterlegt, gelbes Mützenband, im Stab wie Bannführer;
7. Gebietsführer (Einheit bis 5 Oberbannen): schwarze Schnur, 3 Eichenblätter, dunkelrot unterlegt, dunkelrotes Mützenband;
8. Obergebietsführer: 3 Eichenblätter, 1 Stern, schwarz-silberne Schnur, hellrot unterlegt, hellrotes Mützenband;
9. Führer des Stabes der Reichsjugendführung: 3 Eichenblätter, 2 Sterne, schwarz-goldene Schnur, hellrot unterlegt, hellrotes Mützenband.



Die Stabsmitglieder tragen auf den Achselklappen ein rotes G (Gebietsstab) oder RFF (Stab der Reichsluftwaffenführung).

## Vermischtes

Ein „seurer“ Toter. In Budapest ist eine der größten Lebensversicherungsfirmen aller Zeiten zur Auszahlung gelangt. Die zwei Millionen Pengö betragende Summe wurde den Erben des kürzlich verstorbenen Grafen Josef Karolji, ausgezahlt. Graf Karolji hatte die Lebensversicherung vor 10 Jahren abgeschlossen und jährlich eine Prämie von 20 000 Pengö bezahlt.

## Dresdner Brief

### Jahrmarkt!

Dresden, 24. Oktober. Auch unser alter Dresdner Jahrmarkt hat Wandlungen durchlebt, die Ort und Art betreffen. Aus den Straßen und Plätzen der inneren Stadt verbannt, breitet sich die lustige Badendstadt auf dem Altpflanzplatz immer weiter aus. Aber auch die Beschäftigung dieses Dresdner Herbstmarktes hat sich geändert, das beweisen die Namen der Händler, die Herkunft der Waren, — eine Warenschau sächsischer Industriellen.

Da sind die Buben, der Oberlausitzer Felmenweber, die ihre feste Kundenschaft haben, keine Tuchwaren aus Kamenz, schöne vogelähnliche Gardinen, Plawener Spitzen und drüben die Westfendler-Liesel aus Großhartha, um deren Stand sich langjährige Kunden und solche, die es werden wollen, verjammeln. Der herbstlichen Jahreszeit entsprechend gibt es Buben mit wollenen Strickwaren aus Apolda und weichen, warmen Filzschuhen aus Großschönau und Siebenlehn. Die Sebnitzer mit ihren künstlichen Blumen sind vertreten, Pelze gibt es aus Leipzig, und die vielbegehrten erzgebirgischen Spielwaren erfreuen das Herz der Kinder.

Weiter nach der Königsbrücker Straße zu haben die Bauhner Wäcker ihre Wannen, Fässer und Leitern aufgestellt, und drüben locken Töpferwaren aus Penig zum Kauf, einfaches Gebrauchsgeschirr und künstlerisch geformte und verzierte Tonwaren. Sächsische und Thüringer Porzellane und Emaillewaren aus dem Erzgebirge vervollständigen die Schau, nicht zu vergessen die vielen Pulsnitzer Pfefferkuchensbuden, Dresdner Würstelbräter und ebenfalls einheimischen so beliebten Fischmehlsbuden.

So ist für jeden Besucher das vorhanden, was just seinem Geschmack und Geldbeutel entspricht. Dazu gehört auch der Rummelplatz, um dessen lichterflimmernde Schaukeln und Karussells, um dessen brüllende und quietschende Karussellinstrumente sich eine fröhliche Menge drängt.

Vieles kennen wir schon, einiges ist neu. Beseligt fährt am Nachmittag das lustige Völkchen der Kinder auf seltsamen Barken, Muscheln und Schwänen durch ein kleines Wasserbecken immer im Kreis herum; oder die ganz Kleinen schwingen sich in winzige Autos, die sie selbst nach ihrer phantasievollen Meinung zum verstellten Leiterkasten rund herum steuern. Was verschlägt, wenn dann doch ein winziges Blondköpchen das Drehen noch nicht verdrägt? Am Abend aber sind die Erwachsenen Herren des Platzes; und nur der Junge, der sich gar nicht von all den Herrlichkeiten trennen kann und darüber Vater und Mutter veragelt, strotzt noch als kleiner Gast von Bude zu Bude. Das Mädchen mit den zwei Köpfen ist vom Oktoberfest hierher übergesiedelt. Ein „Ander“, jedenfalls von der Hochstufe oder aus Costa gebürtig, läßt in einem buntemalten Arbeitskittel geküßt, zu einer Ruffpartie vom Himalaja ein. Und in einem winzigen Jelt, das sich großsprecherisch Monte Carlo nennt, kann der Besucher einen Groschen verlieren oder eine sabelhafte Bonbonniere gewinnen.

Viele Hieranten finden durch solche Veranstaltung wieder ihren Verdienst, denn eine lustige Menge, die nicht gerade geizig ist, fällt alljährlich den Platz. Die heimischen Industriellen oder finden Gelegenheit, Kauflustige auf ihre Waren aufmerksam zu machen. R. B.

## Sächsisches

Seifersdorf. Die Ortsgruppe der NSDAP hielt am Dienstagabend im Kurhaus Mitgliederversammlung ab. Von der Kreisleitung waren erschienen: Kreispropagandawart Jrmischer und Landwirtschaftsrat Throm. Pp. Jrmischer entschuldigte den Kreisleiter, der zu einer Arbeitsstunde des WFFW in Dresden weilte. Anschließend sprach Pp. Throm über das Thema: „Wut und Boden“. Es ist dies ein Wort, das heute in jedem Volksgenossen hineingebämmert werden muß, weil ein Volk ohne genügend Boden, ohne genügend Nahrung undenkbar ist. Der Boden, den uns die Väter überliefert haben, der uns heilig ist, ist die Grundlage für das Volk, nicht der Boden fremder Völker, der uns zu eigen gemacht worden ist in den letzten Jahrzehnten. Das war die Zeit, wo wir an das Ausland gebunden waren, da es gleich war, wo diese Nahrung herkam. Milliarden Augen ins Ausland, je mehr wir einfuhrten, desto mehr mußten wir ausführen, und wir wurden auf dem Weltmarkt groß und schufen dadurch die Verbitteuerung unserer Gegner. Solange wir von einem Volke Nahrung benötigen, desto mehr sind wir in seiner Gewalt. So muß in Zukunft der Weg ein anderer sein. Wir müssen frei werden. Das deutsche Volk muß sich von eigener Scholle ernähren können. Ein großer Teil der Auslandsreise ist schon dem deutschen Boden abgenommen. Es ist schwer, es ist eine Aufgabe von langjährigem festen Willen. Jeder, der an die Zukunft derer denkt, die Wut sind von seinem Wut, muß einig sein mit dem Willen des Führers, um dem deutschen Boden das Rechte abzugewinnen, um frei zu sein. Jeder Volksgenosse muß alles daran setzen, den Bauer zu unterstützen, damit dies große Werk gelingen kann. Doch der Boden allein hilft uns nicht, er muß verbunden sein mit dem Wut, daß wir ererbt haben, daß wir weitergeben an die kommende Generation. Dieses Wut ist in Deutschland gefährdet. Was hilft uns das Land, der Boden, wenn wir nicht die nötige Bevölkerungszahl haben. Statistisch wird nachgewiesen, daß wir in 100 Jahren kaum die Hälfte der heutigen Bevölkerung in Deutschland haben, die den Boden nicht halten können. Dann käme die Zeit, daß die, die mit uns eines Wutes sind, in die Hände anderer Völker fallen. Wo beginnt dieser Zustand? Die Städte geben zurück in der Geburtenstatistik, nur das Land bringt noch einen Ueberfluß auf. Warum? Es liegt an einem Wort: Geld! Je mehr oder je höher das Einkommen ist, desto mehr Vergnügungssucht, desto mehr Niedergang. Auf dem Lande feilscht man nicht um das Leben eines Kindes. Da opfert man noch für dasselbe. Doch ist nachgewiesen, daß Volksgenossen mit höherem Einkommen keins, höchstens ein bis zwei Kinder haben, gerade diejenigen, die ihrem Einkommen gemäß mehrere Kinder ernähren könnten. Der Redner führt treffende Beispiele an. Leben zu schaffen, wenn es das Volk braucht, ist unsere Pflicht. Es muß ein starkes Geschlecht entstehen. Wir sind vor eine große Aufgabe gestellt. Jeder von uns sieht immer nur das Angenehme, nicht die Schwere eines Berufes. Redner bringt hier wieder ausführliche Beispiele, wie es im Leben oft geschieht. Wenn wir dies erkennen, werden wir vielleicht lernen, daß der Bauer in die Lage versetzt werden muß, alles aus dem Boden herauszubolen um des ganzen Volkes willen. Wir wollen alles tun, damit die große Tat gelingt, wir wollen mit unserem Führer gehen, der bereit ist, in seinem Leben alles zu opfern, damit die Zukunft des deutschen Volkes gelunden kann. Lebhafter Beifall belohnte die

# Drei Australienflieger am Ziel

Hervorragende Leistung des holländischen Verkehrsflugzeuges.

Melbourne, 24. Oktober. Auf dem Flugplatz Flemington sind die Holländer Parmentier und Moll um 1.54 Uhr MEZ, unter dem Jubel einer großen Zuschauermenge gelandet. Um 4.38 Uhr folgten ihnen als Dritte im Gesamtergebnis die Amerikaner Turner und Pangborn mit ihrer „Boeing“, gleichfalls ein schweres Verkehrsflugzeug.

Der erfolgreiche holländische Pilot Parmentier hat eine fliegende Großtat vollbracht, als er mit seiner schweren Verkehrsflugmaschine auf dem vom Regen aufgeweichten Rennplatz von Albury eine Notlandung vornahm. Nach Rücksprache mit seinen Fluggästen entschloß er sich zum alsbaldigen Weiterflug, da ihm der Amerikaner Turner dicht auf den Fersen war. Er ließ einige seiner Fluggäste zurück, um die Maschine für den schwierigen Start, der denn auch glott gelang, zu erleichtern. In Wangaratta, etwa 100 Kilometer von Albury entfernt, landete er noch einmal, um auch hier einige Fluggäste, darunter die deutsche Fliegerin Thea Rasche, abzusetzen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der großen Maschine, die allgemein als „fliegendes Hotel“ bezeichnet wird, betrug 213 Kilometer in der Stunde.

Kurz nachdem der dritte Sieger gelandet war, traf die Meldung ein, daß auch die Engländer Jones und Walker auf ihrer „De Havilland-Comet“ das australische Festland erreicht haben und in Port Darwin gelandet sind.

Die Nachricht von der glücklichen Landung des holländischen Verkehrsflugzeuges hat in den Niederlanden stürmische Begeisterung ausgelöst. Die Königin hat der vierköpfigen Besatzung der Douglas-Maschine den Oranien-Nassau-Orden verliehen. Der holländische Ministerpräsident gab folgende Erklärung ab: „Obwohl ich von größter Bewunderung für die Leistung der Scott und Blad erfüllt bin, glaube ich doch, daß der Flug des „Uiver“ für die Entwicklung der Luftfahrt von größerer Bedeutung ist. Die Tatsache, daß ein gewöhnliches Verkehrsflugzeug auf der 2000 Kilometer längeren Strecke trotz einer großen Anzahl notwendiger Landungen zur Aufnahme von Benzin nur einige Stunden hinter einem Rennflugzeug liegt, ist einfach verblüffend.“

Der irische Ozeanflieger Oberst Fitzmaurice hat

nach nun entschlossen, außer Konkurrenz nach Australien zu fliegen, um nach Möglichkeit den Rekord der Sieger zu brechen.

## Fitzmaurice startet erst am Freitag

London, 24. Oktober. Der irisch-amerikanische Flieger Fitzmaurice, der, wie ursprünglich gemeldet, am Donnerstag starten wollte, um den von den Engländern Scott und Blad aufgestellten Weltrekord zu brechen, wird erst am Freitag starten.



Bildtelegramm vom Empfang der Sieger in Melbourne. Im Triumf wird der englische Sieger Scott, der mit seinem Begleiter Blad diesen größten fliegerischen Wettbewerb gewonnen hat, von der begeisterten Bevölkerung davongetragen.

# „Milch = Eiweiß = Brot“

Ab 1. November ein neues Kraftbrot

Am 15. Oktober ist das Gesetz über den Rastiofmeibei-mischungszwang abgelaufen. Es wird nicht mehr erneuert. Statt dessen wird nunmehr das „Milch-Eiweiß-Brot, das deutsche Kraftbrot“ eingeführt, bei dem nach freiwilliger Vereinbarung mit allen in Frage kommenden Verbänden eine Beimischung pulverisierter entrahmter Milch im Verhältnis von 2% v. H. zum Gesamtgewicht des Mehles erfolgt.

Milch-Eiweiß-Brot ist ein Spezialbrot und wird nur dort feilgehalten, wo das normale Brot zu erhalten ist, damit auf den Verbraucher zur Abnahme kein Zwang ausgeübt wird. Wie alle Spezialbrote, so kostet auch das Milch-Eiweiß-Brot ein geringes Mehr; der Preis liegt aber nur ganz gering über dem des Normalbrotes. Außerdem werden durch dieses kräftige, nahrhafte und gesunde Brot die geringen Mehrkosten mehr als ausgeglichen. Bei der Einführung dieses neuen Kraftbrotes handelt es sich um eine vollständig freie Vereinbarung unter den in Frage kommenden Stellen. Das Milch-Eiweiß-Brot ist ein Erzeugnis des Gemeinschaftsgeldes vom Erzeuger bis zum Verbraucher. Die Bäcker verpflichteten sich, die vorgeschriebene Min-

destmenge aus pulverisierter, entrahmter Milch zu verwenden, das Spezialbrot unter der Kennzeichnung mit Streifenband und Marke „Milch-Eiweiß-Brot“ feilzubalten und ihre Geschäfte mit einem Verkaufsschild zu versehen, ferner sich den Anordnungen der Getreidewirtschaftsverbände über den Verkaufspreis und das Vertriebsgebiet unterzuordnen.

Wie regt das Interesse für dieses neue Kraftbrot bei den Bäckern ist, geht daraus hervor, daß im Laufe von einigen Tagen bereits 18 000 Anträge auf Zulassung zum Baken eingelaufen sind. Wissenschaft und Praxis haben die Vorarbeiten von langer Hand getroffen, um alle Voraussetzungen für einen bleibenden Erfolg zu erfüllen. Mit der Einführung des neuen Kraftbrotes ist ein weiterer Schritt zur Qualitätsleistung getan. Milch und Brot sind zwei Nahrungsmittel, die organisch zusammengehören, die sich ergänzen, denn das biologisch wertvolle Milcheiweiß macht das Körnermehl des Mehles noch leichter und vollständiger verdaulich. Außerdem wird durch den Verbrauch pulverisierter, entrahmter Milch der Erzeuger, also der Bauer, durch die Herausnahme der Ueberflüsse in den großen Milchverarbeitungsgebieten entlastet.

treffenden Ausführungen Pp. Throms. Nach einer Pause wurden örtliche Angelegenheiten erledigt. Dabei bemängelte Pp. Grunisch auch den schwachen Besuch der Versammlung. Gerade für Landwirte wäre der Vortrag des Pp. Throm sehr lehrreich und interessant gewesen. Ferner beantragte er, Schrebergärten zu errichten, um allen ein Stück Land zur Bebauung zu bieten. Dafür soll Sorge getragen werden, ebenso für ein Heim der NS.

Glauchau. Explosion in einer Motorenfabrik. Kurz nach Mitternacht erfolgte in der Motorenfabrik von Stephan in Thurm eine Explosion, die im dritten Stock, vermutlich durch Entzündung von Gasen in den Trockenschiffen für lackierte Teile, erfolgte. Stichtammen schlugen im Rammin zum Dach hinaus und hinob ins Erdgeschoss, wo die Dachspitze in Brand gelegt wurde. Nach einstündigen Löscharbeiten war die Gefahr beseitigt. Durch die Gewalt der Explosion wurden im dritten Stock des Fabrikgebäudes sämtliche Fenster zertrümmert und zahlreiche Fensterräume hinausgedrückt; auch im Erdgeschoss gingen viele Fenster in Trümmer. In den betroffenen Abteilungen der Fabrik muß der Betrieb unterbrochen werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

## Verkehrsunfälle ohne Ende

In der Wittwitzer Straße in Freital wurde der 12jährige Schulfreund Behold aus Janderode auf seinem Fahrrad von einem Lastkraftwagen gestreift. Der Junge starzte und wurde tödlich überfahren.

Auf der Kreuzung Riebeck- und Oststraße in Leipzig fuhr ein Kraftfahrer, der 24 Jahre alte Willi Sch., mit voller Wucht gegen einen Lastkraftwagen; er starb noch an der Unfallstelle.

Am Mittwochabend stieß auf der Bodenbacher Straße in Dresden ein Straßenbahnzug der Linie 15 mit einem Pferdgeschirr zusammen. Das Fuhrwerk wurde mit samt den Pferden in den Straßengraben geschleudert und schwer beschädigt. Der 36 Jahre alte Reiter trug erhebliche Kopf- und Rückenverletzungen davon und mußte dem Hoch-Besels-Krankenhaus zugeführt werden. Auch der Treibwagen der Straßenbahn wurde schwer beschädigt. Die Fahrgäste blieben unverletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Auf der Königsbrücker Straße wurde ein 3jähriges Kind von einem

Kraftwagen angefahren und leicht verletzt. Das Kind war direkt in das Rad hineingekommen. — Auf der Riebeckstraße geriet am Mittwoch nachmittag vermutlich durch Kurzsicht ein städtischer Omnibus am Führerfuß in Brand. Die Feuerwehr löschte die Flammen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Auf der Landstraße Borna—Leipzig am Südausgang von Eipenhain wurde ein Radfahrer, der Korbmacher Walter M. aus Ossa, von einem überholenden Personenkraftwagen angefahren und vom Rad geschleudert. M. starb im Krankenhaus Jwantau.

Der vierzehnjährige Schüler Lorenz aus Glauchau fuhr zwischen Hohndorf und Lichtenstein-Gallenberg auf der steilen Straße mit dem Fahrrad in einen Kraftwagen; er wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

An der als gefährlich bekannten Straßengabelung an der Kasernenstraße in Zittau, wo die Dyblbahn die Wandaubahn überquert, fuhr ein mit Ziegeln beladener Lastkraftwagen gegen die Dyblbahn. Der mehrere Tonnen schwere Kraftwagen wurde vom Zug zur Seite gedrückt, durchbrach ein eisernes Brückengeländer und hing zur Hälfte über die Wandaubahn hinab ins Wasser. Vor dem obigen Absturz wurde das Lastauto dadurch bewahrt, daß es sich mit dem rechten Hinterrad in den Zug verfangen hatte. Wagenführer und Beifahrer konnten sich durch Abspringen retten.

Auf der Staatsstraße G r o ß s c h ö n a u — Zittau fuhr gegen 1 Uhr nachts ein Zittauer Privatkraftwagen, der von dem 38 Jahre alten Kraftwagenführer Kurt H ö r o l d aus Obersdorf gelenkt wurde, nach Zittau zurück. In der Einfahrt vor dem Gasthof „Goldener Stern“, wo die Straße einige Meter abfällt, wurde der Wagen aus der Bahn getragen, riß einen starken Straßbaum flach um und wurde mit dem hinteren Teil derart um die eigene Achse gedreht, daß der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Nach dem Unglück mag der Wagenführer, der auf die Straße geschleudert worden war, geglaubt haben, es sei alles verloren, ging in ein nahes Wäldchen und erhängte sich; die zwei Mitfahrer hatten aber nur leichte Schnittwunden erlitten.

### Die „Gedächtnisprobe“

Eine vielgenannte Filmschauspielerin spricht beim Standesamt vor, um die Trauung — es handelt sich um die fünfte Ehe, die sie eingehen will — zu bestellen. Sie tritt etwas unsicher auf, was den Beamten ermutigt, sie einem kurzen Verhör zu unterziehen. „Waren Sie schon einmal verheiratet?“ fragte er unter anderm. „Und wenn ja, mit wem?“ Das ist zuviel für den Star. Mit dem hochmütigsten Ausdruck, der ihm zur Verfügung steht, herrscht sie den Beamten an: „Bin ich eigentlich zu Ihnen gekommen, um auf mein Gedächtnis geprüft zu werden?“

## Letzte Nachrichten

### Dr. Finsterwalder über die Nanga-Parbat-Expedition

Reiche wissenschaftliche Ausbeute.

Hannover, 24. Oktober. Dr. Finsterwalder von der Technischen Hochschule Hannover, der wissenschaftliche Leiter der Nanga-Parbat-Expedition ist nach Hannover zurückgekehrt und äußerte sich zu einem Mitarbeiter des hannoverschen Anzeigers über den Verlauf der Expedition. Er gedachte zunächst der schweren Opfer, die die ungeheure Wetterkatastrophe mit dem Tode von Willi Mehl, Willi Weizenbach und Ulrich Wieland forderte. Während die bergsteigerische Seite der Expedition zu einem Mißerfolg wurde, nahm der wissenschaftliche Teil des Unternehmens einen glänzenden Verlauf. In vielen anstrengenden Einzelunternehmungen wurden etwa 30 Gipfel zwischen 4000 und 6000 m Höhe in der Umgegend des Nanga Parbat bestiegen, um von ihnen aus vor allem kartographische, geographische und geologische Aufnahmen zu machen. Die hier bearbeitete Gegend hat sowohl in bergsteigerischer als auch klimatischer Hinsicht die größten Schwierigkeiten. Am Durchbruch des Indus, der am Fuße des Nanga Parbat vorbeifließt, sind die größten Höhenunterschiede der Erde mit 7000 m und entsprechend gewaltigen klimatischen Gegensätzen. Rund 400 von Dr. Finsterwalder gemachte photographische Aufnahmen, die das gesamte etwa 4000 Quadratkilometer große Expeditionsgebiet erfassen, ermöglichen es, nun eine genaue photographische Karte dieses Gebietes herzustellen, die jetzt im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Hannover ausgearbeitet werden soll.

Die Abwicklung der Expedition, die nach dem erschütternden Unglück von Bergsteigern und Wissenschaftlern gemeinsam vorgenommen wurde, ließ auf größte Schwierigkeiten, da die Träger vollständig versagten. Schließlich gelang es aber doch, die wichtigsten Hochlager zu räumen und die Expedition geschlossen und aufrecht nach Indien zurückzuführen, wo ihr durch die englischen Behörden und besonders von den dortigen Deutschen ein warmer und herzlicher Empfang zuteil wurde.

### Festnahme zweier makedonischer Terroristen

Sofia, 24. Oktober. Wie Ministerpräsident Georgiew am Mittwoch abend Pressevertretern mitgeteilt hat, sind in der Nähe der thrakischen Ortschaft Kurlalch zwei makedonische Terroristen festgenommen worden, als sie versuchten, über die türkische Grenze zu entkommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich bei den Festgenommenen um die makedonischen Woiwoden Drangoff und Kasseff, die erst am Dienstag zusammen mit anderen Terroristen für vogelfrei erklärt worden waren. Die Verhafteten werden am Donnerstag nach Sofia gebracht werden, wo die endgültige Feststellung ihrer Person erfolgen wird.

Drangoff und Kasseff waren führende Mitglieder der aufgelösten IMRO (Innere Makedonische Revolutionäre Organisation), und zwar gehörten sie zusammen mit Michailoff bis vor einhalb Jahren dem Zentralausschuß dieser Organisation an. Drangoff war im Zusammenhang mit dem Marseiller Mord genannt worden, und zwar war er in südslawischen Zeitungen als

### Bitte probieren Sie einmal:

Sauertrout mit Speck für 4 Personen

1 1/2 Pfund Sauertrout, 1 Pfund frischen durchwachsenen Speck, 1 Dose Rühmel, 2 rote Karotten, 1 Teelöffel Maggi's Würze.

Das Sauertrout leicht auswaschen, knapp mit Wasser bedeckt auf Feuer bringen, etwas Rühmel beifügen. Nach 1/2 Stunde Kochzeit das Fleisch abgeben, leicht salzen und gartochen. Die roten Karotten reiben, unter das Kraut rühren, nochmals durchkochen und mit Maggi's Würze abschmecken.

**MAGGI Würze**

sehr ausgiebig, daher billig!

Dein Spargroschen hilft am Wiederaufbau



Ein Ewigfranz, ewig jung belaubt,  
Den legt die Nachwelt ihm aufs Haupt.  
In Froschpflanz all das Volk verbannt,  
Das seinen Meister je verbannt.

(Goethe, Hans Sachs' poetische Sendung.)

Verbindungsmann zwischen den kroatischen und makedonischen Terroristenorganisationen bis zum Zeitpunkt der Auflösung der IMRO auf bulgarischem Boden, bezeichnet worden.

### Rettungstat deutscher Seeleute

Wlawa, 25. Okt. Die Besatzungen von drei polnischen Marineflugzeugen, die in der Danziger Bucht außerhalb der deutschen Hoheitsgrenze infolge Betriebsstörung wassern mußten, wurden durch deutsche Seefahrzeuge gerettet. Von den Flugzeugen selbst ist eine Maschine in der Danziger Bucht gesunken, während die beiden anderen Maschinen, von denen eine sehr schwer beschädigt war, in den Hafen von Wlawa eingeschleppt wurden.

### Zweitausend Todesopfer der Cholera in Indien

Die Cholera-Epidemie, die in den Zentralprovinzen Indiens wütet, hat in einer Woche 4658 Krankheitsfälle verursacht; 2017 Fälle sind tödlich verlaufen.

### Spanische Vorstellungen in Paris

Paris, 24. Oktober. Der spanische Botschafter in Paris ist beim französischen Außenminister vorstellig geworden, um im Auftrag seiner Regierung gegen die revolutionären Umtriebe spanischer Flüchtlinge in Frankreich zu protestieren. Der Botschafter lenkte die Aufmerksamkeit des Außenministers ganz besonders auf die Sympathieübungen, die von der Stadtverwaltung in Toulouse für die spanischen Flüchtlinge veranstaltet worden seien. Außenminister Laval hat die Klage zur Erledigung an den Innenminister weitergeleitet. Die spanischen Flüchtlinge sollen in die Gegend nördlich der Loire verwiesen werden.

### Binghams Rede nicht gutgeheissen

Washington, 24. Oktober. Die Rede des amerikanischen Botschafters in London, Bingham, in der er die Stabilisierung des Verhältnisses zwischen Dollar und Pfund durch ein möglichst bald abzuschließendes zweiseitiges Abkommen beantwortete, hat, wie heute im Weißen Haus betont wurde, den hiesigen Regierungsstellen nicht zur Gänze befriedigt vorgelegen. Bingham habe auch keinerlei Anweisungen gehabt, eine derartige Rede zu halten. Nach wie vor sei der Sachverhalt der, daß die amerikanische Regierung in der Stabilisierungsfrage noch zu keinen festen Entschlüssen gelangt sei.

### Eine amtliche Erklärung zu dem Artikel „Bundespolizei“ über Bürgerkriegsvorbereitungen

Wien, 25. Oktober. Amtlich wird verlautbart: In der letzten Nummer des Fachblattes des Wirtschaftsverbandes der Bundesstaatsbeamten Österreichs, „Die Bundespolizei“, wurde ein Artikel veröffentlicht, der, von der wohlmeinenden Absicht getragen, für eine Ständesvermehrung der Bundesstaatsbeamten einzutreten, zu übertriebenen Interpretationen Anlaß gibt. Es wird deshalb festgestellt, daß „Die Bundespolizei“,

### Bekanntmachung.

#### Umschreibung der alten Spartassenbücher betr.

Um das Altgeschäft endgültig bereinigen zu können, ergeht an diejenigen Buchinhaber anderer Kasse, die noch Spartassenbücher aus der Zeit vor Ende 1923 im Besitz haben, die Bitte, diese recht bald zur Umschreibung in neue Bücher an Kassenstelle abzugeben.

Seifersdorf, Delsa, am 23. Oktober 1934.

Die Spartassenverwaltung

Bürgermeister Orober, Verbandsvorstand

### Chronik

#### von Dippoldiswalde

Ist ein schönes Geschenk für jung und alt. Zu haben in der Geschäftsstelle der Buchdruckerei von Carl Zehne in Dippoldiswalde

### Gasthof Berreuth

#### Morgen Freitag Schlachtfest

Gebrauchter, großer eiserner Ofen

zu verkaufen

Apotheke Dippoldiswalde

Zutterkartoffeln

(Erdgold) laden morgen Freitag aus

Kornhaus Dippoldiswalde

Druckerei: Carl Zehne

das Organ der Bundesstaatsbeamten, lediglich ein Vereinsblatt ist, und daß die Veröffentlichungen dieses Blattes keinen offiziellen Charakter haben.

### 11 Knaben in einem stillgelegten Schacht in Pennsylvania verschüttet

Bisher fünf Tote.

New York, 24. Oktober. Elf Knaben versuchten am Mittwoch in einem stillgelegten Bergwerkschacht in Pennsylvania Kohle zu holen. Sie wurden dabei von herabstürzender Kohle verschüttet. Drei Knaben wurden von der Rettungsmannschaft nur noch als Leichen geborgen. Zwei Knaben sind auf dem Wege ins Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen; sechs werden noch vermisst.

### Französisches Militärflugzeug verunglückt

Drei Tote, drei Schwerverletzte

Paris, 24. Oktober. Ein französisches Militärflugzeug hat sich in der Nähe von Montpellier überschlagen und ging vollständig in Trümmer. Von der sechsöpfigen Besatzung wurden drei auf der Stelle getötet, drei trugen schwere Verletzungen davon.

### Verhandlungsbeginn gegen Hauptmann am 2. Januar 1935

New York, 24. Oktober. Wie aus Flemington (New Jersey) berichtet wird, hat das Gericht auf Antrag des Staatsanwalts den Verhandlungsbeginn in dem Prozeß gegen Hauptmann wegen Entführung und Ermordung des Lindbergh-Kindes auf den 2. Januar 1935 festgesetzt.

### Tiefenrekord eines italienischen Tauchbootes

Tarent, 24. Oktober. Das Unterseeboot „Galileo Ferraris“ ist bei Tauchversuchen bis zu einer Tiefe von 109 m gekommen. Damit hat das Boot die bisher von Tauchbooten erreichte größte Tiefe überboten.

### 709 Stundenkilometer!

#### Neuer Schnelligkeitsrekord eines italienischen Fliegers

Rom, 24. Oktober. Der italienische Fliegerfeldwebel Agello, der bisherige Inhaber des Schnelligkeitsweltrekordes, hat seinen Weltrekord am Montag neuerdings verbessert. Er erreichte in Desenzano am Garda-See mit einem Wasserflugzeug die Durchschnittsgeschwindigkeit von 709,202 Kilometer.

### Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 25. Oktober 1934.

Schmiedeburg, Bibelstunde fällt aus.

Freitag, den 26. Oktober 1934.

Reinholdsbain, Abends 8 Uhr Bibelstunde (Neue Liedbücher mitbringen): Pehold.

Hauptgeschäftler: Felix Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertreter: Hauptgeschäftler: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. IX. 34: 1243 Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Einladung zur

### öffentlichen Veranstaltung

der Beratungsstelle für Wärmewirtschaft des ostelbischen Braunkohlenyndikates 1928 G. m. b. H.

am Donnerstag, dem 25. Oktober 1934, abends 8 Uhr in den R.-M.-Lichtspielen Dippoldiswalde

Lichtbildervortrag über das Thema: „Wie heize ich sparsam und wie müssen meine Ofen und Herde beschaffen sein?“

Dann Vorführung der Tonfilme: „Vom Herzschlag deutscher Arbeit“, „Die Flamme“, „Die Hausfreunde“

Jeder Besucher erhält einen kleinen Geschenkartikel!

Eintritt frei! Eintritt frei!

Derselbe öffentliche Vortrag findet am Freitag, dem 26. Okt., nachm. 5 Uhr, im Gasthof Schmiedeburg statt

Für die beim Selbstage meines unvergesslichen Mannes, unseres lieben Vaters

pg. Georg Max Schubert, dentist i. R.

in so überaus zahlreichem Maße bekundete Teilnahme sagen hierdurch tiefgefühlten Dank

Ida verw. Schubert und Kinder

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Dippoldiswalde, 25. Oktober 1934

## Kurze Notizen

Am 30. Oktober wird wieder ein nationaler Sporttag die volkswirtschaftliche Bedeutung des Sparens deutlich machen. Der Reichserziehungsminister hat die Unterrichtsverwaltungen der Länder ersucht, in den Schulen den Tag und seinen Sinn in geeigneter Weise zu würdigen. Eine Werbung für bestimmte Unternehmen darf dabei nicht stattfinden.

Bei einem Empfang im Reichserziehungsministerium überreichten der Oberbürgermeister und der Bürgermeister von Göttingen Reichsminister Rust die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Göttingen, mit der der Minister seit langem aufs engste verbunden ist.

Die deutsche Rali-Industrie hat für das Winterhilfswort 500 000 RM zur Verfügung gestellt.

Bei der Erziehung zum Unterhaus in Nord-Lambeth (London) das bisher durch einen Liberalen vertreten war, wurde der Kandidat der Arbeiterpartei Strauß gewählt. Er erhielt 11 281 Stimmen, während für den Liberalen Simpson 4968 Stimmen, für den Kandidaten der Nationalen Arbeiterpartei Marcham 2927 und für die Unabhängige Frau Brown 305 Stimmen abgegeben wurden.

Das Gericht in Cambridge (Massachusetts) verurteilte sechs Männer und eine Frau zu sechs Monaten Gefängnis und 20 Dollar Geldstrafe, weil sie gegen die Anwesenheit von Dr. Hantsch bei seinem letzten Besuch der Harvard-Universität im Juni dieses Jahres demonstriert hatten.

## Wichtig für Saarabstimmungsberichtigte

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch einlegt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von 4 Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschriftlich zugestellte Einspruchs-schreiben des Einspruchserhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Wichtig: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfällen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

In den letzten Tagen sind von separatistischer Seite zahlreiche Einsprüche gegen in Deutschland lebende Personen eingelegt worden, meistens mit folgender Bemerkung:

„Die betreffende Person hat am 28. Juni 1919 nicht die Saareinwohner-eigenschaft im Sinne der Wahlordnung bezeugt. Beweis: Die erforderlichen Urkunden wurden von amtlichen Behörden verweigert.“ Wenn ein solcher, offenbar unbegründeter Einspruch eines Dritten zugeht, braucht darauf nicht zu antworten. Es ist auch nichts dagegen einzuwenden, wenn er folgende Gegenäußerung an das Kreisbüro sendet: „Auf den mir zugestellten Einspruch beziehe ich mich zum Nachweis meiner Abstammungsberechtigung auf das von mir früher vorgelegte Beweismaterial und beantrage die Verwerfung des Einspruchs.“

Die große Anzahl derartiger Einsprüche ohne jede Begründung beweist klar, daß es sich um eine politische Macho von separatistischer Seite handelt, und daß diese Einsprüche nicht eingelegt werden, weil man der Überzeugung ist, der betreffende sei nicht abstammungsberechtigt, sondern weil man die Abstimmungsbehörden mit Arbeit überlasten will, um an technischen Schwierigkeiten die rechtzeitige Abhaltung der Abstimmung scheitern zu lassen.

## Japans Flottenvorschläge

Beginn der Verhandlungen in London.  
Tokio, 25. Oktober.

In Tokio wird bestätigt, daß Japan bei den Flottenbesprechungen in London folgende Vorschläge machen wird: Gleichheit der Verteidigungskräfte, Aushebung des Flottenvertrages und Einführung einer Globaltonnage sowie Befestigung der Angreifswaffen.

Die amerikanisch-japanischen Flottenbesprechungen haben in London begonnen. Nachdem die Japaner ihre Haltung allgemein begründet hatten, baten die Amerikaner um nähere Aufklärung. Der amerikanische Sonderbeauftragte Davis erklärte, die Besprechungen hätten keine politischen und wirtschaftlichen Einzelheiten berührt. Die Haltung der Japaner habe keine Überraschung geboten.

## Francois-Boucet beim Führer

Frankreichs Dank für die Teilnahme zu Barthous Tod.  
Berlin, 24. Oktober.

Der Führer und Reichszugführer Adolf Hitler empfing in Gegenwart des deutschen Außenministers, Freiherrn von Neurath, den französischen Botschafter Francois-Boucet und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Der französische Botschafter brachte den Dank seiner Regierung für die Teilnahme zum Ausdruck, die die deutsche Regierung an dem Tode des Außenministers Barthou genommen hat.

## Der Wahrheit die Ehre

### Rundgebung an die deutsche Arbeiterschaft

In der ausländischen Hefepresse mehrten sich in letzter Zeit wieder die Angriffe auf das nationalsozialistische Deutschland und vor allem auf die Deutsche Arbeitsfront. Besonders muß die leinertzeit erfolgte Reduktion einiger korrupter früherer Gewerkschaftsfunktionäre herhalten, um der die tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland nicht kennenden ausländischen Arbeiterschaft Schauermärchen über die Entrechtung der ehemaligen Gewerkschaftsangehörigen im Reich Hitlers vorlesen zu können. Um diesen üblen Machenschaften entgegenzutreten, wendet sich der Stabsleiter der D.D. Dr. Robert Ley mit folgender Rundgebung an die deutsche Arbeiterschaft:

### Deutscher Arbeiter und deutsche Arbeiterin!

Nachdem unsere Gegner von der Zweiten und Dritten Internationale über ein Jahr lang versucht haben, dir klarzumachen, daß die Deutsche Arbeitsfront ein „Instrument des Kapitalismus“ sei, um dich rechtslos zu machen, oder man verfuhr, mit allen möglichen Lügenmeldungen die Führer der Arbeitsfront zu diffamieren, oder man zuletzt von der Arbeitsfront als von einer „romantischen Angelegenheit“ sprach, die sich selbst der Lächerlichkeit preisgeben würde, veruchen sie heute, nachdem der gewaltige Erfolg der Arbeitsfront dir in all und jeder Beziehung das Gegenteil bewiesen hat, neue Methoden anzuwenden.

Die Moskowiter schreiben und senden, man sei gezwungen, die Deutsche Arbeitsfront ernst zu nehmen, sie habe sich durchgesetzt, und es nütze nichts, noch ihr Dasein zu leugnen oder sie lächerlich machen zu wollen. Deshalb empfehlen sie allen ihren Anhängern in Deutschland — es gibt immer noch einige Verrückte — in die Deutsche Arbeitsfront einzutreten und sie „von innen auszuhöhlen“.

Diesem Aushöhlungsprozeß können wir ruhig entgegengehen, denn die festgefügte Deutsche Arbeitsfront wird jeden Schädling augenblicklich erkennen und kassieren.

Weit gefährlicher ist der andere Weg, den die Emigranten in Prag, an der Saar und in Paris unternehmen: sie versuchen, dich, deutscher Arbeiter, bei der Ehre zu fassen, und appellieren an deinen Stolz. So lagen sie: „Im vorigen Jahr hat Dr. Ley die Gewerkschaften und ihre Mitglieder national gehäht; deshalb verbietet es euch euer Stolz, heute diesem selben Dr. Ley nachzulaufen.“

Das Ganze ist natürlich ein übles Manöver. Ich habe mit der nationalen Achtung niemals die Gewerkschaften oder die Gewerkschaftsmitglieder, euch, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, gemeint.

Der Führer selbst schreibt in seinem ersten Band „Mein Kampf“, daß selbstverständlich in dem liberalistisch-marginalistischen System die Gewerkschaften notwendig waren, um den Arbeiter nicht der Willkür der Unternehmer auszuliefern, und ich möchte dem hinzufügen, daß ich gerade darin, daß der deutsche Arbeiter sich in diesem liberalistischen vorigen Jahrhundert zusammengeschlossen hat und zum Kampf angetreten ist, den Ausdruck jenes Stolzes sehe, ohne den die Arbeit des Nationalsozialismus und der Deutschen Arbeitsfront unmöglich wäre.

Die Gewerkschaften waren, solange sie Kampfgemeinschaften darstellten, im liberalistisch-marginalistischen Staat die notwendige Heimat des deutschen Arbeiters. Als sie durch die Folgen ihres eignen Systems und unter persönlicher Mithilfe ihrer Führer zu betrügerischen Versicherungsanstalten wurden, mußten sie verschwinden.

Sie wären auch dann zugrunde gegangen, wenn der nationalsozialistische Staat nicht gekommen wäre, wie der ständige Rückgang ihrer Mitglieder zeigte. Im nationalsozialistischen Staat jedoch war das gesamte bisherige Sa-

stem der Wirtschaftskämpfe unmöglich, und an seine Stelle mußte die Gemeinschaftsschule zu anständigem Denken und Handeln — die Deutsche Arbeitsfront — treten.

Deshalb mache ich euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, keinen Vorwurf daraus, daß ihr euch im früheren System organisiert habt, sondern im Gegenteil: ich achte und ehre euch!

Wenn ich jedoch über einige eurer ehemaligen Führer im August v. J. die nationale Achtung aussprach, so war dafür folgender Grund maßgebend:

Nach der Übernahme der Gewerkschaften bot ich dem ehemaligen Führern derselben, wie Otte von den Christlichen und Leuchner von den Freien, die Hand. Selbstverständlich konnte ich sie nicht in Führerstellen belassen. Ich nahm sie aber u. a. mit zu der Tagung des Internationalen Arbeitsamtes nach Genf und sagte: „Ich gebe Ihnen dort Gelegenheit zu beweisen, ob Sie es mit dem deutschen Arbeiter gut wollen oder nicht, und ich hoffe, daß Sie Ihre internationalen Beziehungen zum Segen und Vorteil Deutschlands ausnützen. In dem Augenblick, wo ich beobachten würde, daß Sie mich hintergehen, würde ich auch vor den letzten Mitteln nicht zurückweichen.“

Ich habe nun in Genf feststellen müssen, daß sowohl der ehemalige Führer der Christlichen Gewerkschaften, Otte wie der ehemalige Führer der Freien Gewerkschaften, Leuchner, von Anfang bis Ende kein anderes Ziel verfolgten, als in Verbindung mit ihren internationalen Freunden, an der Spitze der Franzose Jouhaux, uns Fall zu setzen und ins besondere mich persönlich zu stürzen.

Sie führten mit ihren internationalen Freunden geheime Verhandlungen hinter meinem Rücken, sie entwarfen Pläne, wie sie uns Deutsche vor der Konferenz ins Unrecht setzen könnten, und auf der anderen Seite sandten sie in die Heimat unwahre Nachrichten. Ich habe die Herren Otte und Leuchner vor der gesamten Abordnung Klipp und Klar gefragt, ob sie jetzt endlich gewillt seien, vor der Konferenz der internationalen Forum die wahre Lage in Deutschland zu schildern. Ich verlangte nicht von ihnen, daß sie etwas schönfärben oder etwa als Parteiredner der RSDAP auftraten sollten. Ich verlangte aber, daß sie im Interesse des deutschen Arbeiters die Wahrheit sagten. Sie haben sich beide geweigert, das zu tun.

Als ich dann nach Hause zurückkehrte, sah ich es als meine Pflicht an, die nationale Achtung über sie auszusprechen und sie damit der Verachtung des Volkes preiszugeben.

Dasselbe galt von jenen Gewerkschaftsführern, die als Emigranten ins Ausland gingen und gegen Deutschland hetzten, und von denen, die sich der Korruption und Unterschlagung schuldig gemacht hatten.

So ist der wahre Sachverhalt. Euch, deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen, die ihr innerhalb eurer Gewerkschaften an der Ruhr, in Oberschlesien und jetzt an der Saar tapfer und mutig für Deutschland gegen Separatismus und völkische Verflawung gekämpft habt, dankt das neue Deutschland. Dagegen sehe ich keinen Grund, die nationale Achtung über jene, die nicht Kämpfer sondern flüchtigen Subjekt waren, zurückzunehmen. Ich habe sie ja nicht gehäht, weil sie Gewerkschaftler waren, sondern weil sie den deutschen Arbeitern in Genf verraten haben.

In diesem Sinne grüßen wir auch euch, Arbeiter und Arbeiterinnen der Saar, und wir öffnen euch die Arme der Deutschen Arbeitsfront recht weit, und es wird für uns der größte Freudentag sein, wenn wir euch Gewerkschaftler und Gewerkschaftlerinnen von der Saar in der großen nationalsozialistischen Gemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront aufnehmen können.

Berlin, den 23. Oktober 1934.

gez. Dr. R. Ley, Stabsleiter der D.D.

## 1486535 Beschäftigte in Sachlen

Gegen Januar 1933 um 390 000 mehr

Die Krankenkassenmitgliederzählung, die jetzt für den Monat September 1934 vorliegt, weist eine erhebliche Zunahme der Beschäftigung aus und bestätigt hiermit die zahlenmäßigen Feststellungen der Arbeitsämter über den Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten in Sachlen beträgt nach der Krankenkassenmitgliederzählung Ende September 1934 1 486 535, und zwar 921 333 Männer und 565 202 Frauen. Gegenüber dem tiefsten Stand der Beschäftigung in der sächsischen Wirtschaft am 31. Januar 1933 fanden am Ende des Sommerhalbjahres 1934 rund 390 000 Arbeitskräfte mehr in Arbeit.

Die Unterbringungsbedingungen für weibliche Arbeitslose haben im September 1934 im Zusammenhang mit den Vorbereitungsarbeiten für das Weihnachtsgeschäft zugenommen; u. a. fanden in der Süßwarenindustrie, in der Kartonnagenherstellung und der Radioindustrie allein in Dresden rund 1200 und in Leipzig rund 700 weibliche Arbeitskräfte Lohn und Brot.

## Die Bekenntnisverteilung in Sachlen

Die Volkszählung im vergangenen Jahr stellte fest, daß in Sachlen von 5 196 436 Einwohnern rund 4 522 856 der Evangelischen Kirche, davon 4 464 137 der Landeskirche, 196 839 der Katholischen Kirche und 20 534 der jüdischen Religion, 29 066 nichtchristlichen Religionsgemeinschaften und 403 413 Einwohner keiner Religionsgemeinschaft angehören.

Von der sächsischen Bevölkerung gehören demnach 87,3 v. H. der Evangelischen Kirche, 3,97 v. H. der Katholischen Kirche und 0,4 v. H. der jüdischen Religion an gegenüber 92 bzw. 3,6 bzw. 0,5 nach der Volkszählung im Juni 1925.

Unter den Kreishauptmannschaften überschreitet Zwickau den durchschnittlichen Landesanteil der Evangelischen mit fast 91 v. H.; es folgen Kreishauptmannschaft Chemnitz mit 89,33, Dresden-Bauhen mit 86,73, Leipzig mit 83,19 v. H. Den höchsten katholischen Anteil weist die Stadt Zittau auf mit 10,93 v. H., den höchsten jüdischen Anteil Leipzig mit 1,62 v. H. In der Gruppe der Religionslosen führt die Kreishauptmannschaft Leipzig mit 12,62 v. H., Dresden-Bauhen verzeichnet 7,63 v. H. Von allen Städten des Landes liegt Freital mit 20,20 v. H. Religionslosen weit an der Spitze.

## Gemeinschaftsempfang des Handwerks

Der Reichshandwerksmeister und Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft 18 (Handwerk) der Deutschen Arbeitsfront, Klempnermeister W. G. Schmidt, gibt folgende Anordnung des Stabsleiters der D.D. bekannt:

„Die Sitzung des Reichshandwerktages am 28. Oktober 1934 wird über alle deutschen Sender übertragen. In den Verlautbarungen nehmen Meister, Gesellen und Lehrlinge gemeinsam teil. Ich mache es allen R.S.-Hörsmitgliedern sowie der Reichsbetriebsgemeinschaft 18 zur Pflicht, an diesem Gemeinschaftsempfang teilzunehmen.“

(gez.) Robert Ley.

## Überkürzte Heirat und Arbeitsplatz-Austausch

In einem Kommentar zu den Bestimmungen über den Arbeitsplatz-Austausch untersucht Oberregierungsrat Dr. Krause in der „Arbeitslosenhilfe“ die Frage des Kündigungsschutzes beim Arbeitsplatz-Austausch. Er stellt fest, daß die Möglichkeit einer Kündigungs-Widerrufsklage auf Grund des Gesetzes über die Ordnung der nationalen Arbeit beim Arbeitsplatz-Austausch nicht gegeben sei, da dieser auf einer gesetzlichen Verpflichtung beruhe. Nicht die Arbeitsgerichte seien zur Prüfung der Frage zuständig, ob im Einzelfall die Kündigung eine unbillige Härte enthalte oder nicht, sondern die Arbeitsämter hätten als öffentliche Behörden zum Schutze der Jugendlichen diese Fragen zu prüfen. Von großer praktischer Bedeutung sei in diesem Zusammenhang die Frage geworden, ob die Kündigungs-Widerrufsklage dann zulässig sei, wenn ein Jugendlicher sich verheiratet, um dem Arbeitsplatz-Austausch zu entgehen. Der Referent stellt fest, daß die Kündigungs-Widerrufsklage auch in diesem Falle ausgeschlossen sei, wenn beim Ausspruch der Kündigung die Voraussetzungen für den Arbeitsplatz-Austausch vorliegen. Auch diese Kündigung erfolgte bei ihrem Ausspruch auf Grund einer gesetzlichen Verpflichtung. Der Unternehmer, der die Kündigung ausspricht, könne nicht den Schaden tragen, den der Jugendliche dadurch verursacht, daß er sich zum Zwecke der Umgehung der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften verheiratet.

## Von gestern bis heute

### Erkung eines alten Kämpfers.

Der Führer hat den schwerverwundeten Berliner SA-Mann Helldoigt, dem Dr. Goebbels vor einigen Tagen einen Besuch abstattete, ehrenhalber zum Standartenführer der SA befördert. Die Beförderung wurde dem Schwerkranken vom Chef des Stabes, Viktor Luze, persönlich ans Krankenlager gebracht. Der Stabschef überreichte ihm zugleich ein Bild mit Widmung als äußeres Zeichen der Anerkennung für treue Dienste. Helldoigt gehört seit 1921 bereits mit der Mitgliedsnummer 907 der Bewegung an. Er nahm als SA-Mann an vielen Kämpfen mit den Kommunisten teil und wurde so schwer verletzt, daß er 1931 den aktiven Dienst verlassen mußte.

### Bremens Regierender Bürgermeister zurückgetreten.

Der Bremens Regierende Bürgermeister Dr. Richard Markert, der gleichzeitig auch Treuhänder der Arbeit ist, hat in seiner Eigenschaft als Bremens Regierender Bürgermeister dem Gauleiter und Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen, Röder, seinen Rücktritt angeboten. Er war am 18. März 1933 zum Bremens Regierenden Bürgermeister ernannt worden, nachdem er das Amt vorher kommissarisch verwaltet hatte. Der Reichsstatthalter Röder genehmigte das Rücktrittsgesuch Dr. Markerts. Mit der kommissarischen Weiterführung der Geschäfte des Regierenden Bürgermeisters wurde der Bremens Senator für das Wohlfahrtswesen, Otto Heider, beauftragt.

### Revolutionsgedenktage in Brasilien.

Ganz Brasilien stand am Mittwoch im Zeichen der Feiern zur Erinnerung an die Oktober-Revolution von 1930. Der Gedenktag erhielt noch dadurch eine besondere Note, daß das neue Schulschiff „Almirante Saldanha“ in den Hafen einlief. Das neue Schulschiff verkörpert gewissermaßen symbolisch den Beginn der Erneuerung der brasilianischen Kriegsmarine. Sämtliche Forts von Rio de Janeiro feuerten einen Ehrensalut. Flugzeugstaffeln kreisten über dem Schiff. Zum Empfang des Schulschiffs hatten sich der Bundespräsident und sämtliche Minister eingefunden.

### Neuer Textilkreis in Amerika?

Der Vizepräsident des amerikanischen Textilarbeiterverbandes, Gorman, erklärte am Dienstag in Washington, daß der Ausbruch eines neuen Streiks in der Textilindustrie innerhalb der nächsten zehn Tage durchaus möglich sei. Die Lage sei infolge der Stellungnahme der Arbeitgeber gegenüber den Textilarbeitern, die an dem kürzlichen Generalstreik teilgenommen haben, äußerst kritisch, namentlich in den Südstaaten. Der Streikausbruch werde am Freitag in New York zu den Streikforderungen zahlreicher lokaler Gewerkschaften Stellung nehmen.

Die Erklärung Gormans erfolgte in dem Augenblick, als die letzten Versuche gemacht wurden, um den für Mittwoch um Mitternacht angekündigten Ausstand von 20 000 Seidenfärbern im Patersonbezirk in New Jersey zu verhüten.

### Bergebliche Opfergaben

Warschau, 25. Oktober. Nach Meldungen aus Warschau wurde bei der Revision einer Kasse in der Warschauer städtischen Wohlfahrtsabteilung eine verstaubte Kiste gefunden. Die große Summe an Papiergeld, Silbergeld sowie Ringe und Schmuckstücke enthält. Es stellte sich heraus, daß es sich um Opfergaben der Warschauer Bürger aus dem Jahre 1920 handelt, die damals während des bolschewistischen Vormarsches auf Warschau für den Staatschatz gegeben wurden. Sie haben die staatlichen Kassen niemals erreicht, da man sie in der Stadtverwaltung vergaß. Inzwischen sind die Banknoten, die eine sehr große Summe darstellten, längst entwertet, und nur noch die Schmuckstücke liegen dem Finanzministerium abgeliefert worden.

## Sächsische Nachrichten

Reichsjustizkommissar Dr. Frank spricht in Dresden  
Am 3. und 4. November wird der Gau Dresden des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen in Dresden eine Gantagung abhalten, auf der Reichsjustizkommissar Dr. Frank in einer öffentlichen Sitzung sprechen wird. An beiden Tagen finden öffentliche Kundgebungen statt, auf denen Mitglieder der Reichsregierung sprechen werden.

# Ungarisch-polnische Freundschaft

Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Warschau hat in der europäischen Öffentlichkeit erhebliches Aufsehen hervorgerufen. Die schon im April festgelegte Reise erfolgte zu einer Zeit, da die europäische Lage durch die mörderischen Schüsse von Marseille schwere Erschütterungen erfahren hatte und ein Teil der französischen und tschechischen Presse im Zusammenhang mit diesem Attentat die heftigsten Angriffe gegen Ungarn richtete. Wenn der ungarische Staatsmann sich dennoch entschloß, der polnischen Regierung seinen offiziellen Besuch abzustatten, so kann daraus die Schlussfolgerung gezogen werden, daß die ungarische Regierung die durch den verbrecherischen Anschlag von Marseille geschaffene Lage wesentlich nüchterner beurteilte und die Pläne jener unverständlichen gehässigen Propaganda um jeden Preis durchkreuzen wollte. Dieser Zweck ist dann auch mit dem Besuch in Warschau erreicht worden.

Als Ergebnis der Reise kann festgestellt werden, daß die guten Beziehungen zwischen den beiden Völkern durch den Abschluß eines Kulturabkommens und die Vorbereitung von wirtschaftlichen Abmachungen eine weitere Festigung und Vertiefung erfahren haben. Polen und Ungarn verbindet eine vielhundertjährige Freundschaft. Es gab Epochen, in denen die beiden Völker einander Könige gaben. Beide Länder hatten ein ähnliches Schicksal und waren im Laufe der Geschichte berufen, auf dem vorgeschobenen Posten der abendländischen Kultur die von Osten her kommenden Angriffe abzuwehren. Die Annäherung zwischen Budapest und Warschau ist aber nicht nur historisch begründet, sie entspricht auch der gegenwärtigen außenpolitischen Lage und der nicht abzuleugnenden Tatsache, daß zwischen den beiden Staaten in bestimmten wichtigen Fragen ein Interessengleichklang besteht. In der Nachkriegszeit kam die Verbundenheit zwischen dem jungen polnischen Staat und dem neuen Ungarn besonders in den Tagen zum Ausdruck, da das Heer der Bolschewiken das polnische Land zu vernichten drohte und man sich in Budapest bereit erklärte, aktive Unterstützung zu leisten. Doch wer diese Hilfe Ungarn im Jahre 1920 verhinderte, war die Regierung der Tschekoslowakei, die übrigens nichts unternommen hat, um dieses gespannte Verhältnis zu mildern. Man braucht nur an die wiederholten Zwischenfälle im Teschener Gebiet zu erinnern.

Der freundliche Empfang, der dem Vertreter der ungarischen Nation in Warschau zuteil wurde, und die herzlichen Sympathieumgebungen der polnischen Bevölkerung waren Zeichen dafür, daß die Freundschaftsbände zwischen den beiden Völkern erneut bekräftigt worden sind und die Voraussetzung für eine Engerknüpfung der gegenseitigen kulturellen Beziehungen und des beiderseitigen Wirtschaftslebens geschaffen haben.

Ministerpräsident Gömbös hat kurz vor seiner Rückkehr nach Ungarn einem deutschen Pressevertreter erklärt, daß sein Warschauer Besuch keine versteckten politischen Hintergründe habe. Er betonte, daß die oft erwiesene Schicksalsgemeinschaft zwischen Ungarn und Polen Grund genug sei, eine freundschaftliche Verbindung aufrechtzuerhalten und die an sich schon lange bestehenden kulturellen Beziehungen in geregelte Bahnen zu bringen. Dann aber fügte er hinzu: „Wenn zwei Kulturen einander verstehen und zusammenarbeiten, dann werden sie auch politisch miteinander wenig Reibungspunkte haben. In diesem

Sinne ist mein Warschauer Besuch auch politisch wichtig.“ Mit diesen Worten hat Gömbös allen phantastischen Kombinationen, die den Zweck seiner Reise umdeuten sollten, den Boden entzogen. Der Besuch des verantwortlichen Leiters der ungarischen Politik ist gewiß ein politisches Ereignis, aber er paßt folgerichtig zu der von der Regierung Gömbös verfolgten Linie, überall in der Welt ohne Rücksichten und ohne außenpolitische Ziele verstreuter Art Freunde zu gewinnen und zu haben. Es ist bezeichnend für die Intrigenpolitik gewisser Kreise in den Staaten der Kleinen Entente und in Frankreich, daß man die Fahrt nach Warschau in Zusammenhang brachte mit der Reise Gömbös' auch nach Rom, und aus diesen beiden Reisezielen die Behauptung herleitete, Mussolini und Gömbös hätten die Absicht, einen „faschistischen Block“ Italien-Ungarn-Polen zu schaffen.

Nichts ist verfehlter, als von der Warschauer Begegnung weitgehende international-politische Folgen zu erwarten. Jeder, der die polnische Außenpolitik der letzten Monate verfolgt hat, muß die Ueberzeugung gewinnen, daß Polen sich in die politischen Vorgänge im Donauraum nicht einzumischen gedenkt. Es kann bestimmt kein Zufall sein, daß die halbamtliche „Gazeta Polska“ diese Auffassung während des Besuchs Gömbös' in Warschau recht klar zum Ausdruck brachte. Denkt man an das Thema „Revision“, so zeigt sich sogar auch die Gegenfährlichkeit der beiderseitigen Interessen, und der Entschluß der polnischen Regierung in der Winberheitenfrage hat in Ungarn sogar grundsätzliche Bedenken hervorgerufen. Nichtsdestoweniger verfolgt Polen mit tiefem und ernstem Interesse all das, was im Donauraum geschieht, in erster Linie die wirtschaftlichen Fragen der Donauraumstaaten.

Das Interesse der polnischen Wirtschaftskreise für die wirtschaftliche Neugestaltung an der Donau ist im Laufe der letzten Jahre immer mehr gestiegen. Polen führt nach den Donauländern viel mehr aus, als es von ihnen einführt. Aus diesem Grunde verfolgt Warschau alle Versuche, in diesem Teil Europas eine wirtschaftliche Neuordnung herbeizuführen, aufmerksam und sogar mit Mißtrauen. Einen deutlichen Hinweis enthielt die Tschechische des polnischen Ministerpräsidenten Kozłowski an Gömbös. Hier wird also das wirtschaftliche Interesse für den Donauraum der offensichtlichen Zurückhaltung in politischen Fragen bewußt gegenübergestellt.

Der Warschauer Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös trägt hauptsächlich den Charakter einer Freundschaftsfundgebung. Er wird sicherlich dazu beitragen, die Beziehungen zwischen dem polnischen und ungarischen Volk noch fester zu knüpfen. Die Warschauer Begegnung der Staatsmänner beider Länder war kein „mysteriöses Spiel“, sondern diente der Sache friedlicher Zusammenarbeit im mitteleuropäischen Raum. Ungarn möchte keineswegs den Zustand fördern, wonach Europa in zwei Lager gespalten sein soll. Wenn die ungarischen Staatsmänner Verhandlungen antzupfen, um die freundschaftlichen Beziehungen, die ihr Land zu Deutschland und auch zu Polen unterhält, noch enger zu gestalten, dann wäre es an der Zeit, daß Frankreich sein Intrigenpiel im Donauraum aufgibt und ebenso dazu beiträgt, den Geist der Zusammenarbeit, die sicherste Garantie des europäischen Friedens, mit allen Mitteln zu festigen und zu fördern.

## Das Staatsbegräbnis für Klud

### Beilegung auf dem Waldfriedhof Stahnsdorf

Berlin, 24. Oktober.

Auf dem Stahnsdorfer Waldfriedhof wurde der ruhmreiche Heerführer in der Marnechlacht, Generaloberst a. D. Alexander von Klud, in feierlichem Staatsbegräbnis zur letzten Ruhe geleitet.

Neben den Angehörigen des zur ewigen Ruhe heimgegangenen großen Soldaten nahmen an den Beilegungsfeierlichkeiten zahlreiche Vertreter der Reichsregierung mit Reichsminister Seidte an der Spitze, der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie von Fritsch als Vertreter des Führers, zahlreiche hohe Militärs und Abordnungen von Regimentsvereinen, militärischen Verbänden und nationalsozialistische Formationen teil. Für Wilhelm II. waren Generalleutnant von Mackensen, für den ehemaligen Kronprinzen General der Infanterie von Ruhl erschienen. Auch der Bundesführer des Riffhäuserbundes Oberst a. D. Reinhard und Reichsbischof Müller erwiesen dem großen Toten die letzte Ehre. Die Trauerparade wurde geleitet von einem Bataillon der Berliner Wachttruppe, einer Schwadron des Reiterregiments Potsdam und der I. Batterie des Artillerie-Regiments 3.

An der Trauerfeier in der großen Kapelle des Friedhofes nahmen nur die Angehörigen des Verstorbenen und die Vertreter der Behörden sowie der alten und der neuen Wehrmacht teil. Nach dem Orgelpräambulum sprach der Oberhofprediger Doehring über das Psalmistenwort „Gott, deine Gnade ist ewig“. Offiziere und Unteroffiziere der Regimen-

ter, die vor dem Kriege unter von Kluds Kommando standen, hielten die Ehrenwache. Der schlichte Sarg war bedeckt mit den Flaggen des Reiches. Auf ihnen lagen ein Helm des toten Generals, ein Lorbeerzweig und ein Malvenkraut, ein letzter Gruß der Tochter. Zu Füßen des Sarges lagen die prachtvollen Kranzspenden.

Nach der Trauerfeier wurde der Sarg von Unteroffizieren vor die Kapelle getragen, wo die Truppen zur Trauerparade angetreten waren. Befehligt wurde die Trauerparade von dem Stadtkommandanten von Berlin, Generalmajor von Schaumburg. Nach Beendigung der Parade setzte sich die Eskorte mit dem Sarg zur Gruft in Bewegung, die sich an einer der schönsten Stellen des Waldfriedhofes inmitten einer Kriegergruppe befindet.

Am Grabe würdigte der Chef der Heeresleitung die unvergänglichen Verdienste des großen Heerführers. Weiter sprach Reichsbischof Müller, der dem Verewigten einen tiefempfundenen Nachruf widmete. Im Namen des ehemaligen Kaisers legte der Generalleutnant von Mackensen einen Kranz nieder. Zahllose Kranzüberlegungen schlossen sich an. Viele Freunde und Kameraden waren es, die dem toten Soldaten Kränze widmeten und eine Handvoll Erde ins Grab warfen, bis dann die Reichswehrformationen im Paradeschritt vorbeimarschierten.

Als der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, feuerte eine Kompanie Infanterie die Ehrensalven. Zum Ausklang der ergreifenden Feier spielte die Kapelle des Wachtregiments das Lieblingslied des verstorbenen Heerführers: „Wohlauf, Kameraden!“

### Verbilligte Schülermonatskarten auf den staatlichen Kraftwagenlinien

(Spr.) Vom 1. November 1934 ab werden auf allen Kraftwagenlinien der Staatlichen Kraftwagenverwaltung verbilligte Schülermonatskarten für das zweite und dritte Kind einer Familie gewährt. Das zweite Kind wird zur Hälfte des Monatskartenpreises für Erwachsene befördert, also um etwa 25 v. H. niedriger als das erste Kind. Das dritte Kind und jedes weitere Kind der gleichen Familie wird zu einem Drittel des Preises einer Monatskarte für Erwachsene befördert oder zur Hälfte des Schülermonatskartenpreises für das erste Kind. Die Anträge sind an die zuständigen Betriebsleitungen zu richten, die, wie auch das Fahrpersonal, bereitwillig weitere Auskunft erteilen.

### Kraftwagenbrandstifter in Dresden

Gegen 2 Uhr morgens brannte in der Paradiesstraße in Dresden ein abgestellter Personenkraftwagen vollständig aus. Während die Feuerwehr mit dem Löschen beschäftigt war, wurde in einer in der Nähe stehenden Bauwunde ein neuer Brandherd entdeckt; durch sofortiges Eingreifen wurde hier größerer Schaden verhütet. Knapp zwei Stunden später brannte an der Ecke Umland-Reichenbachstraße ein Personenkraftwagen ebenfalls vollständig aus. Kurz darauf war ein in der Werderstraße abgestellter Personenkraftwagen in Brand gesetzt worden; in diesem Fall wurde der Eigentümer des Wagens rechtzeitig in Kenntnis gesetzt, so daß nur die Wagenkissen verbrannten. Aus den örtlichen Verhältnissen und anderen Umständen muß geschlossen werden, daß sämtliche Brände von einer Person angelegt worden sind.

## Das Erzgebirge zeigt seine Kunst

Die von der Abteilung Volkstum und Heimat der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, zusammengestellte Erzgebirgische Kunstausstellung in der Lennéstraße in Dresden gezeigt wird, wurde mit einer stimmungsvollen Erzgebirgskunde eröffnet.

Der Konzertsaal des Ausstellungspalastes war in einen Tannenwald verwandelt, und auf der Bühne war eine erzgebirgische Klippelstube aufgebaut worden. Das Raaderio aus Altenberg und die „Tischermad“ aus Sahun sungen Heimatlieder, während Mädel von der Spigenköpelschule Schneeberg ein kleines Kunstwerk entflehen ließen.

Der Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, P. Korb, wies auf Sinn und Zweck der Erzgebirgische Kunstausstellung hin: Sie will aufmerksam machen auf dieses Stück Grenzland und seine Menschen und ein Stück deutsches Volkstum und deutsche Volkstum zeigen. Nicht eine einzige der ausgestellten Schnitzereien und zahlreichen anderen Handarbeiten sei von Berufsschnitzern oder Berufskünstlern hergestellt worden, sondern fleißige erzgebirgische Arbeiter, vorwiegend Bergleute und Holzfüßer, hätten nach schwerer Tagesarbeit in Feierabendstunden alle diese vielen Herrlichkeiten, diese kleinen und großen Wunderwerke geschaffen. Die Schau solle von Dresden aus in ganz Deutschland gezeigt werden. Der Kreiswarter der NS-Gemeinschaft Annaberg richtete in erzgebirgischer Mundart eine Bitte an alle Besucher der Erzgebirgische Kunstausstellung: Versteht uns in unserer einfachen Art! Alles, was entstanden ist, ist uns aus dem Herzen gekommen. Unser Leben und Treiben liegt darin verankert!

## Spendenliste aus Sachsen

Für das Winterhilfswerk gingen aus Sachsen folgende Spenden ein: Julius Beck, Dresden, 300 RM, Schmigel und Corud-Werke Chemnitz 600 RM, Curt Gläser, Dresden, 300 RM, Heinrich Bierling, Dresden, 900 RM, Deutscher Reichskriegerbund „Koffhäuser“, Landesverband Sachsen, 300 RM, Adamiische Verlags-Gesellschaft, Leipzig, 300 Reichsmark, William Koch, Chemnitz, 900 RM, Th. Such, Chemnitz, 300 RM, Alfred Weigel, Chemnitz, 600 RM, Hermann Wolf, Leipzig, 300 RM, Wilhelm Böblers Witwe, Freiberg, 300 RM, Jachner & Fischer, Leipzig, 300 RM, Oskar Rothner, Leipzig, 300 RM, Emil Böhm, Dresden, 600 RM, Hainsberger Tonwaren und Schmelz-Ziegelwerke W. Lorenz, Hainsberg, 1200 RM, Julius Blüthner, Leipzig, 300 RM, Meppalaft Speck Hof, Paul Schmücker, Leipzig, 600 RM, Kahle & Cie., Dresden, 300 RM, Otto Böschel, Kuerbach i. B., 360 RM, Riebed-Neuselwerk, Kohlenhandels-Gesellschaft, Leipzig, 300 RM, Julius Deckinghaus, Leipzig, 300 RM, Hammer & Schmidt, Leipzig, 1500 RM, Hermann Huber, Leipzig, 300 RM, Richard Hammer Nachf., Chemnitz, 600 RM, Verband deutscher Eisenbahn-Sterbekassen und Lebensversicherungsvereine, Dresden, 420 RM, Dr. A. Nietzsche, Wauen i. B., 300 RM.

## Ausführung der Winterhilfe-Spenden

Das Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP, Kreis Dresden, teilt mit: Spendendeiler für das W.H.W. sind, ebenso wie die regelmäßigen Abgabe der Lohn- und Gehaltsempfänger, die monatliche Abgabe der Gewerbetreibenden und Angehöriger der freien Berufe, auf die Konten des W.H.W.: Volksscheckkonto Nr. 22-429; ADAP-Konto Nr. 7752; Ernst Spiegelberg, NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Dresden, zu überweisen.

## Die Walze kommt wieder!

### Vom Wandern der Handwerksburschen.

Das Wandern der Handwerksburschen soll wieder zu einer berufständischen Einrichtung werden. Diese Wiedereinführung eines alten, fast verschollenen Brauches ruft die ganze Romantik des früheren Handwerksburschenlebens wach; Lieder und Stimmungen treten an uns heran, die wir nur noch vom Hörensagen kennen, und besonders sind es die Lieder, in welchen sich der Glanz der gewesenen Herrlichkeit auf unsere Zeit überliefert hat. Wie kommt es nun, daß sich derartige Lieder im Volke so lebendig erhalten haben, obgleich der Wanderbrauch im Handwerk, aus dem diese Lieder größtenteils stammten, nicht mehr üblich war? Das mag damit zusammenhängen, daß der Deutsche je und je, und auch heute noch, von einem unbändigen Wanderdrang befeuert ist.

Besonders geeignet für die Wanderzeit war von jeher der Sommer, während man im Winter bei einem Meister arbeitete. Wenn Ostern herannahte, griffen die Gesellen schon zu Rock und Felleisen und nahmen ihren Abschied, der sorglich in gewisse Formeln gefaßt war, wie bisweilen auch die Gesellen und Lehrlinge der Junzi dem Davonwandernden bis ans Tor des Städtchens das Geleit gaben. Für seine Unterkunft und Verpflegung konnte der Wandergeleit in den Herbergen sorgen, wo der Herbergsvater („der Herr Vater“) und die Herbergsmutter („die Frau Mutter“) freundlich zu ihm waren. Da ließ sich's gut sein. „Lustig ist's Gesellenleben“, heißt darum ein Lied, „uns geht's wohl. Wann die Meister müssen schweigen, können wir bei Junglern sitzen...“ Im Winter „wann die weißen Wäden fliegen“ ist das Wandern nicht eben angenehm. Da kann es dann vorkommen, daß ein Meister, der die Scheu des Gesellen kennt, in den Schnee hinaus zu müssen, dem Gesellen mancherlei schwierige Arbeit zumutet. Die schwierigen Arbeiten waren immer nicht erwünscht. Und nicht mit großer Liebe mag der Schneidergeselle sich zum Holzlägen, Wasserholen usw. hergeben haben, zumal die Frau Meisterin Tag um Tag nur Kartoffeln mit Sauerkraut kochte. . . . Da war der nahende Frühling die Erlösung:

„Frisch auf ins weite Feld!  
Zu Wasser und zu Lande  
hab ich meinen Sinn gestellt,  
zu reifen und zu wandern  
von einer Stadt zur andern,  
solang es Gott gefällt!“

# Die Winterarbeit des Gaues Sachsen

Am Dienstag begann im ehemaligen Landtagsgebäude in Dresden die Tagung der Gaureferenten und Kreisleiter, die die Winterarbeit des Gaues Sachsen der NSDAP einleitet.

Nachdem stellvertretender Gauleiter Dr. Frisch die Tagung eröffnet hatte, nahm Gauleiter Mutschmann das Wort zu grundlegenden Ausführungen über die Aufgaben, die die Partei beim Wiederaufbau des Reiches zu lösen hat. Der Gau Sachsen arbeite, obwohl er einer der größten sei, am billigsten.

Stellvertretender Gauleiter Dr. Frisch berichtete über die Zuständigkeit der einzelnen sächsischen Ministerien, die im Gesamtministerium zusammengefaßt sind, und machte Mitteilungen über die kommende Reichsgemeindeordnung u. g. Hierüber sprach auch Ministerialrat P. Kunz. Bisher hätten noch etwa vierzig verschiedene Bestimmungen über die Gemeindeverfassungen bestanden; diese würden nunmehr zu einer Gemeindeordnung zusammengefaßt, die für alle Gemeinden Gültigkeit haben werde. Die neue Reichsgemeindeordnung werde auf dem Grundgesetz beruhen: Die Partei bezieht dem Staat. Bei der Finanzlage der Gemeinden könne man mehr von Kassen- als von Finanzschwierigkeiten sprechen. Der Zeitpunkt des Wegfalls der Gemeindegetränksteuer sei eine Frage der Finanzierung durch andere Steuereinkommen, die sich aus der Besserung der Wirtschaftslage ergeben würde. Gauleiter Mutschmann mahnte zur Sparsamkeit in den Gemeinden und stellte den Verarmten den neuernannten Landeshandwerksleiter P. Raumann-Goldig vor. Dieser erklärte, sein Amt so zu verwalten zu wollen, daß auch das Handwerk für die nationalsozialistische Idee gewonnen werde; in diesem Sinne habe er sofort nach Antritt seines Amtes von den 4500 bisherigen Innungen 3400 aufgelöst.

Wirtschaftsminister P. Lent berichtete über bisher getroffene wirtschaftliche Maßnahmen. Es könne gesagt werden, daß die Schwierigkeiten auf dem Rohstoffmarkt nicht entstanden wären, Sachsen heute höchstens noch 150 000 Arbeitslose aufwiele. Mit der Schaffung des Führerrats

der sächsischen Wirtschaft sei Sachsen allen Ländern Deutschlands beispielgebend vorangegangen. Die Bemühungen um Zuweisung von Aufträgen für die sächsische Industrie aus dem Reich haben ebenfalls zu wachsenden Erfolgen geführt. Zum Schluß wandte sich der Minister gegen das vollkommen unberechtigte Hamstern von Waren aller Art.

Justizminister P. Thierack erläuterte zunächst die Gliederungen des sächsischen Justizministeriums. Der Partei sei nunmehr durch entsprechende Personalpolitik ein ausschlaggebender Einfluß in der Justizverwaltung eingeräumt worden. Auf dem Gebiet des Strafvollzugs bilde die Arbeitsbeschaffung für die Gefangenen ein schwieriges Problem. Justizminister Thierack hat auch an der Schaffung des nunmehr fertiggestellten Strafgesetzbuches mitgewirkt.

In Sachsen wurden 1933 insgesamt 36 400 Gnabengeduldete bearbeitet, 69 107 Straffälle erledigt und 30 000 Erhöbe registriert, über 60 Richterstellen wurden abgebaut. Ueber die Arbeit der Landesbauernschaft Sachsen berichtete Landesbauernführer P. R. R. Anfangsschwierigkeiten bei der Durchführung der Marktordnung müßten überwunden werden.

Ueber die NS-Volkswohlfahrt und die Aufgaben des bisherigen Winterhilfswerks sprach Gauamtsleiter P. Böttner. Es sei notwendig, die Sammlungen noch mehr als im Vorjahr zu fördern und zu betreiben.

Innenminister Dr. Frisch bezeichnete den Kauf des Winterhilfswerks in Dresden als eine gute Vorbedeutung, wandle sich aber nachdrücklich gegen sogenannte Wohltätigkeitsfeste. Auch sogenannte Modenschauen, die das Winterhilfswerk für ihre Zwecke mißbrauchen, müßten rückfahrig unterbunden werden. Träger der NS-Volkswohlfahrt sei die NSDAP und nicht irgendwelche Nebenbeihilfen aus vergangenen Zeiten. Die Kreisleiter seien als die Hohlsträger für den Erfolg des Winterhilfswerks dem Gauleiter verantwortlich, so daß auch in diesem Jahr die Gewähr für einen vollen Einfluß der gesamten Parteiorganisation für das Winterhilfswerk gegeben sei.

## Die schweigenden Pioniere

Der Nationale Spartag will die ungeheure Bedeutung des Spartens für Staat und Wirtschaft klar vor Augen führen. Man muß da gar kein Genie sein, um das zu begreifen.

Dat der Spartag noch einen anderen Sinn? Vielleicht ist es noch lange nicht allen klar, daß der Nationale Spartag auch eine bescheidene Dankagung an alle die ist, die während oder dunkel ahnend durch ihre unermüdete Sparsamkeit mitgeholfen am Gelingen der Aufgabe, die zu lösen sich das neue Deutschland vorgenommen.

Wir denken da vor allem auch an die kleinen Sparglitter, an jene, die vielfach dem Grunde abgepariert sind. Wir denken an die Volksgenossen, die oft mit bescheidenen Beiträgen an den Sparglittern der Sparsassen, Banken und Kreditgenossenschaften erscheinen und diesen Instituten ihre Ersparnisse anvertrauen oder diese in Anleihen und Pfandbriefen anlegen. Sie sind durch die Tat, die wir „Sparen“ nennen, eingegliedert in die große Arbeitskraft, eingegliedert in den Wirtschaftsprozess. Sie sind die schweigenden Pioniere, die Wege bauen helfen, Siedlungen errichten, Maschinen wieder ihrem rotierenden Leben zuführen. Für sie soll der Spartag ein Preisentag sein, denn er bekundet ihnen den Dank der Nation.

## Handwerk und Heimat

Die Kleinstadt ist wie eine zwar gewaltige, aber immer noch übersehbare Familie oder Sippe. Es geht dort noch sinnig zu und fast niemand ist ganz ohne Fühlung mit den anderen. Auch heute ist dort zumeist der Feierabend noch die Zeit der Ruhe und der Feierabend ein Tag der Sammlung und Besinnlichkeit. Dort ist drum auch noch ein guter Boden für das Handwerk, das von Natur dazu ausersehen ist, sich vermittelnd zwischen die Volksschichten zu stellen. Gedehlich die Handwerker, so gedehlt auch die Kleinstadt. Sie muß sich vor der Gefahr bewahren, diesem Handwerk den Boden zu entziehen durch falsche Großmannsjucht, durch Massenmietbauten und Massenware. Das reiche Erbgut an gediegenster Handwerksarbeit, das in Gestalt altbewährter Bauten und charaktervoller Hausrates noch heute mancher Kleinstadt ihr reizvolles Gepräge gibt, sollte mit Liebe gepflegt und durch neue handwerkliche Arbeit ergänzt werden.

Die Kleinstädter beklagen sich oft, daß ihnen ihre Geschäfte nicht genug bieten. Sie bedenken aber dabei nicht, daß sie vielfach auch selbst mit die Schuld daran tragen. Wir sehen, daß die großen Lieferwagen der Warenhäuser zum Kleinstädter kommen, daß er zu Beforgungen in die nächste Großstadt fährt und womöglich nur gegen Ende des Monats, wenn Ebbe in der Kasse ist, zu seinem ortsanhängigen Lieferanten geht und — ansprechen läßt. Daß es unter diesen Umständen dem einheimischen Fachgeschäft unendlich schwer gemacht wird, den Großunternehmer gegenüber sich zu behaupten, ist klar. Besonders auch jene Sonderarten wertvoller handwerklicher Erzeugung, die mitunter den Ruf eines Ortes oder einer Gegend begründet haben, und sogar Fremde anziehen und zum Kauf reizen können, sollten vor allem von den Kaufenden Kreisen der Kleinstadt selbst geschützt werden. Man denke nur an die reizvollen Tischarbeiten Hessens oder Thüringens, die Glasbläsereien Schlesiens, an ostpreussischen Bernsteinmud, süddeutsche Gebäcksorten, Schwarzwälder Uhren und dergl. Mit diesen Erzeugnissen wird der Handwerker zum Kämpfer gegen die mechanische Gleichmacherei unserer Zeit, zum Kämpfer um das Wohl und Wehe der Kleinstadt überhaupt!

## Handel und Börse

Dresdner Börse vom 24. Oktober. Bei geringer Geschäftstätigkeit waren Kursveränderungen meist von Zulaufrängen abhängig. Sächsische Bank gewannen 1,5, Reibensbaubank 3, Schöffelhof und Kadeberger 2, Wehner Fellensteller 3, Augsburger Halensbauerei 1,5 Prozent fest. Berliner Rindbillet um 2 Prozent niedriger. Valencienne gewannen 1,6 und Kraftwerk Thüringen 2 Prozent. Rückgängig lagen Friß Schulz um 2, Dresdner Baugesellschaft um 1,5 Prozent, Dresdner Alumin-Gewinnhelfer um 5 RM und Dr. Kurz um 2 Prozent. Anleihenwerte leicht rückgängig.

Leipziger Börse vom 28. Oktober. Bei unregelmäßiger Kursgestaltung nahm das Geschäft kein größeres Ausmaß an. Schubert & Salzer 3 Prozent fester, während Pflückerwerke 3 Prozent niedriger lagen. Falkenstein Gardinen gewannen 1,75 Prozent. Auch am Markt der feineren sächsischen Werte blieb das Geschäft bei unveränderten Kursen klein.

Chemnitzer amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 24. Oktober. Weizen inkl. 76-77 kg Mähdrescherpreis 200; Festpreis Preisgebiet W 9 196; Roggen inkl. 72 bis 73 kg, Mähdrescherpreis 162; Festpreis Preisgebiet R 11 168, Sommergerste 200-212; Industriegerste 185-200; Futtergerste 60-61 kg, Handelspreis, 162; Festpreis Preisgebiet G 9 169; Hafer 45 kg Handelspreis 167; Festpreis Preisgebiet H 11 154; Weizenmehl Tappe 700 41-70 Prozent, Höchstrohgehalt 0,820, Festpreisgebiet 9 27,50, 8 27,25; 3 27; Roggenmehl Tappe 897, Höchstrohgehalt 0,860, Festpreise 11 22,25; 9 22,25; 8 22; Weizenmehl 16,60; Weizenfüttermehl 14,60; Weizenkleie W 9 11,90; Weizenvollkleie 11,90; Roggenkleie R 11 9,90; Weizenhefe neue 12; Getreidestroh gepreßt 4,50-5,75.

## Berliner Effektenbörse.

Bei sehr kleinen Umsätzen war die Haltung am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Mittwoch zumeist schwächer, doch kam es im allgemeinen nicht zu größeren Kursverlusten. Bei den Rentenwerten gingen die Abschwächungen bis zu 1 Prozent. Nicht einheitlich lagen Braunkohlenpapiere, doch betrugen auch hier die Ausschläge nach beiden Seiten nicht über 1 Prozent. Auch Kalkalien wiesen keine einheitliche Tendenz auf. Die Papiere des chemischen Marktes bedeckten leicht ab (38. Farben minus 1/4 Prozent). Von Elektrowerten waren Berliner Kraft und Licht bevorzugt (plus 1/4), die sonstigen Aktien des Marktes tendierten schwächer. Stärker gedrückt waren unter den übrigen Papieren Julius Berger minus 1/4 Prozent, Jungbans minus 1/4 Prozent, Deutsche Kabel und Stahl minus 1/4 Prozent und namenhaft Bahmeyer minus 6 Prozent. Bei Banken und Schiffahrtswerten waren die Veränderungen nur geringfügig. Am Rentenmarkt war die Haltung ebenfalls nicht einheitlich und überwiegend ein letztes Nachgeben der Kurse festzustellen, so bei Weizenanleihe, Schuldbuchforderungen und Dollarbondsamtanleiheobligationen. Auch die Umschuldungsanleihe bröckelte ab.

Am Geldmarkt blieben die Sätze für Blankogeld mit 3,87 bis 4,12 unverändert.

Am Devisenmarkt waren Dollar und Pfund international weiter befestigt. Die amtlichen Berliner Notierungen stellten sich auf 2,486 (2,485) und 12,375 (12,355).

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 56,17 (Weid) 58,20 (Brieff), dan. Krone 55,19 55,31, engl. Pfund 12,36 12,39, franz. Franken 16,38 16,42, holl. Gulden 168,43 168,77, ital. Lire 21,45 21,49, norm. Krone 62,10 62,22, österr. Schilling 48,05 48,08, poln. Zloty 48,97 47,07, schwed. Krone 63,74 63,86, Schweiz. Franken 61,12 61,23, span. Peseta 34,02 34,08, tschech. Krone 10,375 10,395, Dollar 2,484 2,488.

## Amlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

Bei weiterhin knappem Angebot nahm das Geschäft am Berliner Getreidegroßmarkt vom Mittwoch wieder einen ruhigen Verlauf. Das Weizenangebot hielt sich im Rahmen der Vortage, während Offertmaterial in Roggen fast gänzlich fehlte. Wehle wurden für den laufenden Bedarf gekauft. Die Befriedigung der Nachfrage nach Hafer bereitete infolge des sehr knappen Angebots Schwierigkeiten. Am Gerstenmarkt hat sich die Lage nicht verändert.

Die Notierungen blieben die gleichen wie am Vortage bis auf Kartoffelkoden 8,55 (für 50 Kg. in RM) ab Station), 9,10 (für 50 Kg. in RM frei Berlin).

# Schmückt die Schaufenster zum Tag des deutschen Handwerks am 28. Oktober!

26. Oktober

Sonnenaufgang 6.43 Sonnenuntergang 16.44  
Monduntergang 11.38 Mondaufgang 18.26

1757: Der Staatsmann Friedrich Karl Freiherr vom und zum Stein in Nassau geb. (gest. 1831). — 1800: Graf Helmuth von Moltke in Parchim geb. (gest. 1891). — 1828: Der Landwirt Albrecht Thaer in Möglin gest. (geb. 1752). — 1919: Des Österreich rätifiziert den Frieden von Saint-Germain. — 1919: Der preussische Generalfeldmarschall Gottlieb Graf von Haefeler auf Gut Harnetop gest. (geb. 1836). — 1929: Der Dichter Arno Holz in Berlin gest. (geb. 1863).  
Namenstag: Prof.: Amandus; kath.: Coariffus.

## Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Freitag, den 26. Oktober.

8.00: Sperrzeit. — 9.00: Sendepause. — 9.40: Velden Walden: „Abschied von einem Landstreicher.“ — 10.15: Aus Hamburg: Der Hamburger Hafen. — 10.45: Spielturnen im Kindergarten. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Wasu Körnerverluste beim Dreschen? — 14.00: Sperrzeit. — 15.15: Arabesten (Schallplatten). — 15.40: Für die Frau: Wie leiden wir uns im Winter? — 18.00: Jungvolk, hör zu! Pimpfe überfallen Luis Trenter. — 18.25: Feierabend-Gespräche mit Arbeitern. — 18.45: Das Gedicht, anshl. Wetterbericht. — 18.50: Deutsche und englische Lieder. — 19.15: „Herbstgeföhren“. — 20.00: Kernspruch, anschließend Kurznachrichten. — 20.15: „Der grüne Hut“. Ein Funkbericht aus den Dächern des Berliner Schlosses. — 20.40: Beethoven-Abend. — 22.00: Politischer Kurzbericht. — 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 23.00—24.00: Aus Breslau: Tanzmusik.

Reichsleiter Weipig: Freitag, 26. Oktober

10.15 Schulfunk: „Der Hamburger Hafen“; 12.00 Mittagstanz; 13.10 Es bläuen die Trompeten; 14.15 Kammermusik auf Schallplatten; 14.40 Die Frau im neuen Griechenland; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.20 Viedertätigkeit zwischen H.J. D.M. und Jungvolk; 17.40 Deutschland und Italien; 18.10 Deutsche Gedichte im Mittelalter; 18.30 Bantes Jägerpotpourri; 19.45 Irgendwas — Irgendwas; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Das Dorf ohne Glocke“, Singspiel in drei Akten; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Musik für zwei Klaviere.

## Turnen und Sport

Jahz jr. Jahr 1000 Siege. Ein immerhin seltenes Jubiläum konnte der Trabrennfahrer W. Jahz jr. feiern. Bei den letzten Trabrennen in Hamburg fuhr der junge Fahrer und Trainer seinen 1000. Sieg in seiner 14jährigen aktiven Tätigkeit heraus. Jahz hat in diesem Jahre bereits 107 Rennen gewonnen und dürfte seine Rekordleistung aus dem Jahre 1927 mit 111 Siegen noch übertreffen.

Eishockeykursus beginnt. Trotz der ungünstigen Witterung soll der erste Olympia-Vorbereitungskursus der Eishockeyspieler noch in dieser Woche in München seinen Anfang nehmen. Man wird sich allerdings zunächst auf gymnastische Übungen und theoretischen Unterricht beschränken müssen. Ein großer Teil der Kursteilnehmer ist bereits in München eingetroffen, darunter zahlreiche bekannte Spieler aus dem Reich. Die Leitung des Kurses hat der Deutschkanadier S.G. opp.



(12. Fortsetzung.)

Leder war nach seiner ersten Unterredung mit Schaeffer durch Mittelsmänner über die Besucher des Urania-Klubs unterrichtet worden. Er hatte lange auf die Nachricht gewartet, daß Schaeffer dort erschienen sei. Immer vergeblich. Als er nun sein Büro betrat, las er die seit langem erscheinende Mitteilung über die Vorgänge der letzten Nacht. Er beschloß jedoch, nicht von sich aus Schritte zu unternehmen. Erst wenn Schaeffer sich nicht der seinerzeit gegebenen Versicherung entsinnen sollte, würde er die Initiative ergreifen.

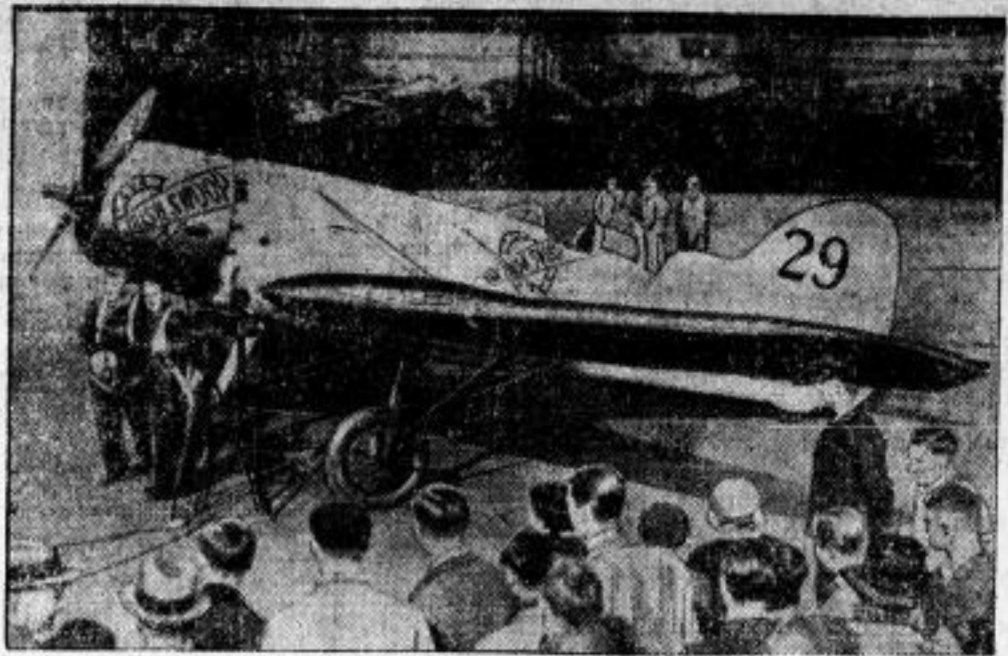
Aber Leder brauchte nicht lange zu warten. Noch bevor der Vormittag verstrichen war, wurde ihm Schaeffer gemeldet. Der Fabrikherr setzte eine möglichst unbefangene Miene auf, als der junge Ingenieur eintrat.

„Bitte nehmen Sie Platz! Was führt Sie zu mir?“  
„Ohne die geringste Regung von Befangenheit trat Schaeffer sein Anliegen vor. Seine Spielernatur kam auch jetzt zum Durchbruch. Er setzte eben wieder einmal alles auf die letzte Karte. Wenn das Spiel gelang, war er gerettet; im anderen Falle... Es war ein verteuft hoher Einsatz diesmal, aber er mußte gewagt werden.“

„Sie hatten die Freundlichkeit, Herr Leder, mir bei meiner Vorstellung zu versichern, daß Sie mit bei der Regelung meiner Verpflichtungen behilflich sein wollten. Ich war seinerzeit in der glücklichen Lage, auf Ihr liebenswürdiges Anerbieten — hier bemerkte Schaeffer ein molantes Lächeln auf dem Gesicht Leders — verzichtet zu können, doch haben sich die Verhältnisse geändert.“

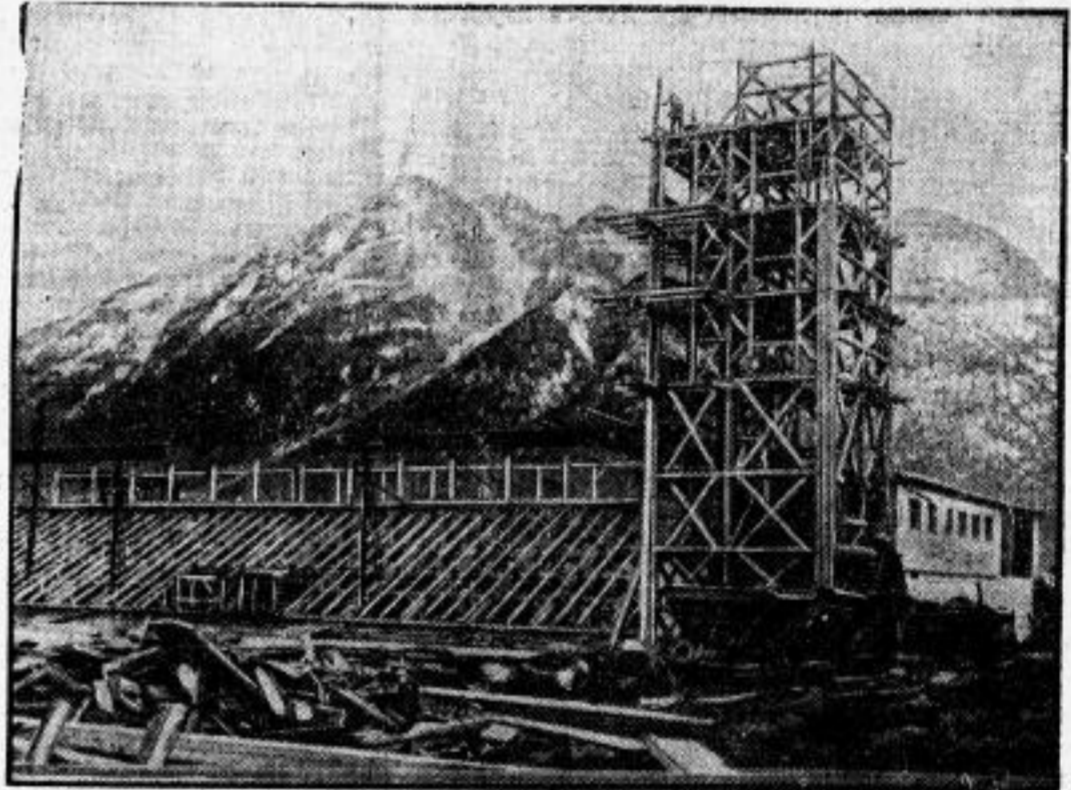
„Wie so? Haben Sie wieder gespielt?“  
„Warum sollte ich es leugnen?! Ich wurde gestern abend von einigen befreundeten Herren aufgefordert, an einem kleinen Spiel teilzunehmen und konnte das nicht gut abschlagen. Wenn ich gewußt hätte, daß man darauf hoch spielen würde, wie dann tatsächlich gespielt worden ist, hätte ich allerdings abgelehnt. Nun, das ist aber heute nicht mehr zu ändern. Kurz gesagt, ich habe gestern abend unsinnig verloren und, da mir flüssige Mittel nicht in dem gewünschten Umfange zur Verfügung standen, Schulden gemacht. Ich bin nun in der unangenehmen Lage, entweder die Schulden zu bezahlen oder mir eine Kugel in den Kopf zu schießen. Da man in meiner Lage natürlich alle Möglichkeiten erschöpft, das letzte zu verhindern, erinnere ich mich Ihrer freundlichen Zusage und bin nun hier. Es ist mir zwar erklärlich, wenn Sie mir, der ich

Der berühmte irische Ozeanflieger Fitzmaurice, dessen Maschine aus nicht ganz klaren Gründen von der Teilnahme an dem Wettbewerb ausgeschlossen war, will jetzt den Flug nachholen. Auf unserem Bild sehen wir Fitzmaurice mit seinem Kameraden Bonar vor ihrer Bellanca-Maschine „Triph Swoop“.



## Vorbereitungen für die Winterolympiade.

Unser Bild gestattet einen Blick auf das im Bau befindliche Kunstisstadion mit den Tribünenanlagen in Garmisch. Garmisch-Partenkirchen ist der Schauplatz der Winterolympiade im Jahre 1936. Im Hintergrund der Kramer.



doch erst ganz kurze Zeit in Ihren Diensten stehe, meine Bitte ablehnen würden, aber — na also, man versucht eben alles, wenn einem das Messer an der Kehle sitzt.“

Unter anderen Umständen hätte Leder jetzt nach der Tür gewiesen, empört über so viel Frechheit und über diese saloppe Erklärung. Er zügelte jedoch sein Temperament und fragte nur kurz:

„Wieviel?“  
„Fünfundzwanzigtausend Mark“, war die Antwort. Schaeffer hielt es für selbstverständlich, daß er sich noch ein kleines Betriebskapital sichern müsse für die Revanche, die er demnächst fordern würde.

„Ausgeschlossen!“ entfuhr es Leder. Er hatte sich zu diesem Ausruf verhalten lassen, weil er genau wußte, daß die Schulden um zweitausend Mark niedriger waren. Ueber soviel Unverfrorenheit war er denn doch erstaunt.

Schaeffer machte jetzt eine kurze, knappe Verbeugung und wollte sich entfernen.

„Na, bleiben Sie schon! Vielleicht läßt sich noch über Ihr Anliegen reden. Vor allen Dingen sagen Sie mir, welche Sicherheiten Sie mir geben, daß ich mein gutes Geld zurückbekomme. Denn daß ich Ihnen diese Summe nicht schenken kann, ist Ihnen doch klar?“

Der junge Ingenieur zuckte gleichmütig mit den Schultern.

„Ich wäre bereit, die Schuld durch Gehaltsabzüge abzutragen.“

„Was einige Jahre dauern könnte. Darauf kann ich nicht eingehen.“

„Einen anderen Ausweg sehe ich nicht.“

„Ich habe gehört, daß Sie ein ganz tüchtiger Ingenieur sein sollen. Deshalb arbeiten Sie nicht Ihren Anlagen entsprechend? Was Ihrem Freunde Burian gelungen ist, müßte doch auch Ihnen möglich sein. Auf eine annähernd lukrative Erfindung hin bin ich natürlich bereit, Ihnen die Summe vorzustrecken.“

Da kam Schaeffer ein ganz teuflischer Gedanke. Die Erfindung Burians! Konnte man die sich nicht nutzbar machen? Man wußte, wo die Pläne lagen. Aber was nutzten sie schon, wenn der Erfinder noch lebte. Werd? Nein, das ging nicht. Soweit war man doch noch nicht heruntergekommen. Wenn man auch den ehemaligen Freund haßte, zum Mörder wollte man deswegen nicht werden.

Leder hatte gespannt den Ingenieur beobachtet. Er glaubte zu wissen, welche Gedanken ihn bewegten. Nicht umsonst hatte er den jungen Mann auf die Erfindung des Freundes aufmerksam gemacht. Er wartete auf die Antwort. Als die nicht erfolgte, holte er zum Schlage gegen Burian aus. Jetzt war seine Zeit gekommen, wo er sich rächen konnte für den geschäftlichen Schaden, den er Burian zu verdanken hatte. Am besten, er spielte jetzt mit offenen Karten. Sie waren beide allein, und wenn

Schaeffer das Annehmen, daß er ihm stellen würde, ablehnen sollte — nun, dann zog man seine Hilfe zurück.

Und Schaeffer konnte die letzten angebotenen Konsequenzen ziehen. Wenn der junge Mann zum Verräter werden wollte, dann erklärte er, der angesehene Fabrikbesitzer Leder, Schaeffer habe diese Unterredung erfunden, um das Geld für den Spielverlust von ihm zu erhalten. Jedermann würde ihm, Leder, glauben.

„Ich will Ihnen noch einen Vorschlag machen. Sie übernehmen die Erfindung Burians und werden sein Nachfolger.“

Erstaunt und fragend schaute Schaeffer seinen Chef an.

„Ich glaube schon, daß Sie mich nicht verstehen. Lassen Sie sich kurz erklären: Ich habe noch eine kleine Rechnung mit Ihrem Freunde zu begleichen, und dabei sollen Sie mir behilflich sein. Sie müssen irgendwie versuchen, sich die Pläne und Skizzen Burians zu verschaffen. Wir lassen ihn dann die Maschine zu Ende bauen und den Probe-fahrt unternehmen. Der Start wird jedoch nicht glücken. Die neue Maschine wird dann von uns gebaut.“

Hart war dieser letzte Satz ins Zimmer gesprochen worden. Schaeffer verstand ihn zunächst nicht. Als er in das Gesicht Leders blickte, wurde ihm aber auf einmal der Sinn klar. Er schauerte zusammen. Also doch Mord!

„Nun?“

Bei Schaeffer brach sich der Rest anständigen Empfindens Bahn.

„Diesen Vorschlag werde ich nicht akzeptieren.“

„Dann bin ich leider nicht in der Lage, Ihnen zu helfen.“

Ruhig nahm Leder ein Schriftstück zur Hand und blätterte darin. Er hatte Zeit zu warten. Und er würde nicht umsonst warten, er mühte sich denn sehr in den jungen Manne getäuscht haben.

Schaeffer ging grußlos aus der Tür. Er suchte das Konstruktionsbüro auf, wo er Burian antraf. Der studierte über einem Briefe, den er eben erhalten hatte. Ganz von dem Schreiben beansprucht, dachte er im Augenblick nicht an die präkäre Lage, in der sich Schaeffer befinden mußte. Stützlich schaute er den Freund an.

„Ich habe da gerade eine Einladung nach Hannover erhalten. Wirst du am Sonntag mitfahren?“

Schaeffer nickte abwesend. Dieser Mensch war jetzt glücklich, war der Verlobte des Weibes, nach dem er sich selbst verzehrte, stand bald vor dem Tage, da sein Name durch die Welt laufen würde. In Schaeffer verstärkte sich der Haß.

„Ich habe jetzt keine Zeit, muß noch einmal zum Chef. Ich lasse mich in Hannover empfehlen, und wenn es irgendwie geht, bin ich natürlich mit von der Partie.“

Schaeffer ließ sich dann zum zweiten Male bei Leder melden. Befriedigt nickte der mit dem Kopfe. Er hatte sich also doch nicht getäuscht. Als sein Olyer eintrat, nahm er eine ganz gleichgültige Miene an.